

Pädagogische Konzeption

Kindertagesstätte „Spielhaus Geratal“ Erfurt - OT Bischleben/Stedten



Arbeitsstand: September 2018

Pädagogische Konzeption

Herausgeber:

Kindertagesstätte „Spielhaus Geratal“ im THEPRA Landesverband Thüringen e.V.

Geratalstraße 68

99094 Erfurt - OT Bischleben/Stedten

Telefon: 0361-7968172

Fax: 0361-7968172

Email: spielhausgeratal@thepra.info

Texte:

MitarbeiterInnen der Kita "Spielhaus Geratal."

Rebecca Mann (Leitung)	Susann Ohle (Stellvert. Leitung)	(Igelgruppe)
Nadine Gelbhardt	Nadine Westhaus	(Hasengruppe)
Daniela Zappe	Bärbel Laue	(Froschgruppe)
Daniela Rudert (Küche)	Klaus Heinze (Hausmeister)	

Träger:

THEPRA Landesverband Thüringen e.V.

Bahnhofstraße 6

99947 Bad Langensalza

Tel.: 03603 - 8 26 40

Fax.: 03603 - 8 64 64

Mail: thepra-lv-thueringen@online.de

Internet: www.thepra.info

Betriebserlaubnis:

gemäß § 45 SGB VII durch das TMBWK erteilt

gültig ab 20.12.2005.

Rahmenkapazität: bis zu 53 Plätze für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum

Schuleintritt davon 13 Plätze für Kinder unter drei Jahren

Öffnungs- und Betreuungszeiten:

Mo.- Fr. 6:00 Uhr - 17:00 Uhr

Schließzeiten:

1. gesetzliche Feiertage
2. Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
3. Brückentag nach Christi Himmelfahrt
4. weitere zwei Schließtage pro Jahr sind für Konzeptionsentwicklung und Teamfortbildung vorgesehen
5. ggfs. Schließzeiten während der Sommerferien - maximal zwei Wochen möglich

(Bedingung: Je nach Bedarfslage der Kita, nur in Abstimmung mit dem Träger, der Kommune bzw. Gemeinde und dem Elternbeirat nach deren Zustimmung und wenn eine Kooperation mit einer benachbarten Einrichtung zur Aufnahme der verbleibenden Kinder besteht.)



Inhaltsverzeichnis

1. Grundsätzliche Angaben

1.1 Rahmenbedingungen

1.2 Angaben zum Träger

1.3 Leitbild des Trägers

1.4 Verbandsstruktur

1.4.1 Strukturebene Kita-Management

1.4.2 Organigramm unserer Kindertagesstätte

1.5 Arbeitsorganisation und Personal

2. Kindbezogene Themenbereiche

2.1 Unser Bildungsverständnis

2.1.1 Unser Bild vom Kind

2.1.2 Unser Bildungsansatz

2.1.3 Das Konzept der Offenen Arbeit

2.2 Thüringer Bildungsplan

2.2.1. Die Umsetzung des Thüringer Bildungsplanes im offenen Bereich

2.3 Die Gestaltung von Übergängen

2.3.1 Die Eingewöhnung

2.3.2 Der Übergang in den offenen Bereich

2.3.3 Der Übergang in die Grundschule

2.4 Tagesgestaltung

2.4.1 Die Umsetzung der Tagesgestaltung bei den 2-3 jährigen Kindern

Pädagogische Konzeption

2.4.2 Die Umsetzung der Tagesgestaltung im offenen Bereich

2.5 Rituale und Traditionen

2.5.1 Tägliche, wöchentliche, monatliche und jährliche Rituale

2.5.2 Freispiel am Morgen

2.5.3 Wald-, Natur- und Wandertag

2.5.4 Kindergeburtstag

2.5.5 Feste und Feiern

2.5.6 Mittagsruhezeit

2.5.7 Begrüßung und Verabschiedung

2.6 Gesunde, ausgewogene Ernährung

2.7 Ruhen und Schlafen

2.7.1 Ruhen und Schlafen bei den 2-3 Jährigen

2.7.2 Ruhen und Schlafen im offenen Bereich

3. Familienbezogene Themenbereiche

3.1 Erziehungspartnerschaft gestalten - Eltern als Partner

3.2 Mitarbeit und Teilhabe der Eltern

3.3 Elternbeirat/ Elternvertretung

3.4 Förderverein

3.5 Lern- und Entwicklungsdokumentation

3.5.1 Beobachtungen

3.5.2 Dokumentation der pädagogischen Arbeit

3.6 Das Entwicklungsgespräch

4. Kooperation mit Dritten



Pädagogische Konzeption

- 4.1. Zusammenarbeit mit TMBJS, Jugendamt, Kommune, Stadtverwaltung, Ortschaftsrat, OT-Bürgermeister
- 4.2. Zusammenarbeit mit externen Bildungs- und Kursanbietern
- 4.3. Besondere Förderbedarfe
- 4.4. Unsere Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte
- 4.5. Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung
5. Qualitätssicherung und -entwicklung
 - 5.1. Selbst- und Fremdevaluation
 - 5.2. Zusammenarbeit mit Fachberatung
 - 5.3. Zusammenarbeit mit dem zuständigen Ministerium
 - 5.4. Aus- und Weiterbildung/ Personalentwicklung
6. Öffentlichkeitsarbeit
7. Ausblick
8. Quellennachweis

1. Grundsätzliche Angaben

1.1 Rahmenbedingungen

Gesetzliche Rahmenbedingungen:

- UN-Kinderrechtskonvention Art. 28
- Grundgesetz Art.1
- Aachtes Sozialgesetzbuch § 22 ff. - SGB VIII
- Verfassung des Freistaates Thüringen
- Thüringer Kindertagesstättengesetz- ThürKitaG
- Thüringer Kindertageseinrichtungs- und Ausstattungsverordnung- ThürKitaVO
- Infektionsschutzgesetz- IfSG

weitere Rahmenbedingungen:

- Thüringer Bildungsplan bis 10 Jahre- TBP-10, (neu: TBP-18)
- Leitbild des THEPRA Landesverbandes Thüringen e.V.
- Betreuungsvertrag des THEPRA Landesverbandes Thüringen e. V. mit seinen mitgeltenden Unterlagen
- aktuelle Beitragsordnung der Kommune/Gemeinde
- Hausordnung der Kindertagesstätte „Spielhaus Geratal“, Erfurt - OT Bischleben/Stedten

1.2 Angaben zum Träger

Der THEPRA Landesverband Thüringen e.V. ist ein überörtlicher, regionaler, freier Träger der Jugendhilfe und Sozialarbeit unter dem Dach des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbandes in Thüringen.

Wir betreuen und realisieren Einrichtungen und Projekte:

- in der Landeshauptstadt Erfurt
- im Unstrut-Hainich-Kreis
- im Landkreis Sömmerda
- im Landkreis Gotha
- im Kyffhäuserkreis
- im Wartburgkreis
- im Ilm-Kreis
- und in den kreisfreien Städten Eisenach und Suhl

Unsere inhaltlichen Schwerpunkte der Jugend- und Sozialarbeit sind:

- die Trägerschaft von Kindertagesstätten und im Besonderen die Frühförderung
- die Trägerschaft von Fördereinrichtungen
- die Trägerschaft der THEPRA Grundschulen in Bad Langensalza und Weinbergen/OT Seebach
- Projekte der Jugendhilfe und unterstützende Sozialarbeit sowie generationenübergreifende Angebote

Pädagogische Konzeption

Der Kern des Zweckbetriebes:

- 40 Kindertagesstätten mit rund 2.000 Plätzen, davon zwei Fördereinrichtungen mit 30 von Behinderung bedrohten, betroffenen Kindern
- die Frühförderstelle im Unstrut-Hainich-Kreis (Bad Langensalza und Mühlhausen)
- das THEPRA Förderzentrum „Am Fernebach“ Bruchstedt, eine staatlich anerkannte Förderschule mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
- Projekte nach dem SGB VIII (Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungshilfe)
- die Schuldner- und die Insolvenzberatung im Landkreis Sömmerda
- mobile Beratungsstellen für Behinderte im Unstrut-Hainich-Kreis
- sozialpädagogische Kinder- und Jugendwohngruppe „Aufwind“.

Mit dem THEPRA-Bildungshaus Hainich-Herberge in Craula (Nationalpark Hainich), dem „Naturhaus“ Wiehe-Garnbach (NSG Hohe Schrecke), dem Campingplatz Weißensee und dem 3B-Weißensee wird ein Beitrag zur Bildung und Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche der Region aber auch aus ganz Deutschland und aus europäischen Nachbarländern geleistet. Das Angebot an zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten nach SGB II unterstützt die regionale Arbeitsmarktpolitik.

1.3 Leitbild des Trägers

„Hilfe zur Selbsthilfe“ steht seit Anbeginn der Entwicklung unseres Verbandes und begleitet uns in die Zukunft!

Präambel

Der „THEPRA Landesverband Thüringen e. V.“ mit Sitz in Bad Langensalza wurde am 7. März 1991 gegründet. THEPRA widerspiegelt die enge und wichtige Verknüpfung von **THEorie** und **PRAxis** in der sozialen Arbeit.

Als Mitglied im PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband verfolgt unser Verein ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke und ist gegenüber politischen Parteien, Richtungen oder Konfessionen ungebunden. Der wachsenden Rolle des Ehrenamtes trägt die Entwicklung der Kreisverbände / Mitgliederorganisationen Rechnung. Sie ist darauf gerichtet, den THEPRA Landesverband noch stärker im Bewusstsein und Wirken von Menschen der Region zu verankern. Als sozialer Dienstleister sind wir der Region und den Menschen, die hier leben, tief verbunden. Wir übernehmen Mitverantwortung für die soziale Entwicklung in unserer Region und engagieren uns im gesellschaftlichen Leben.

Unsere Kunden / Partner

Als sozialer Dienstleister bieten wir entsprechend dem Thüringer Kindertagesstättengesetz, Thüringer Schulgesetz, Kinder- und Jugendhilfegesetz und Sozialgesetzbuch V, VIII, IX, XII, eine kundenorientierte, fachlich qualifizierte Arbeit für:

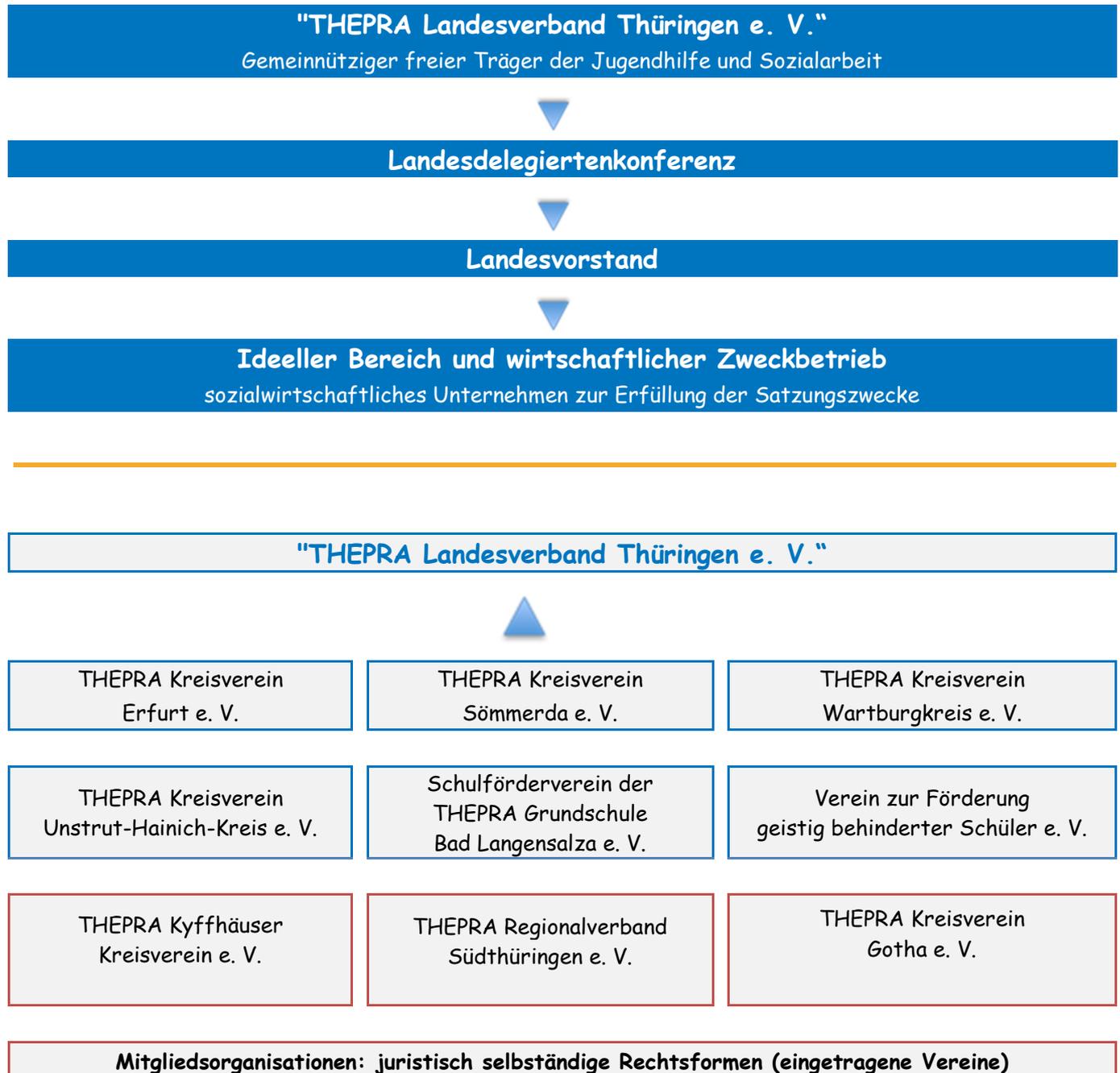
- Kinder und Jugendliche, Eltern und Sorgeberechtigte
- hilfebedürftige und behinderte Menschen
- sozial benachteiligte Familien
- Kommunen, Behörden, Verwaltungen und andere administrative Strukturen.

Den uns anvertrauten Kindern und deren Familien begegnen wir mit Verständnis und Wertschätzung. Die Bedürfnisse und Wünsche unserer Partner finden unter Berücksichtigung der in der Satzung des THEPRA Landesverbandes Thüringen e. V. formulierten Aufgaben, die entsprechende Beachtung.

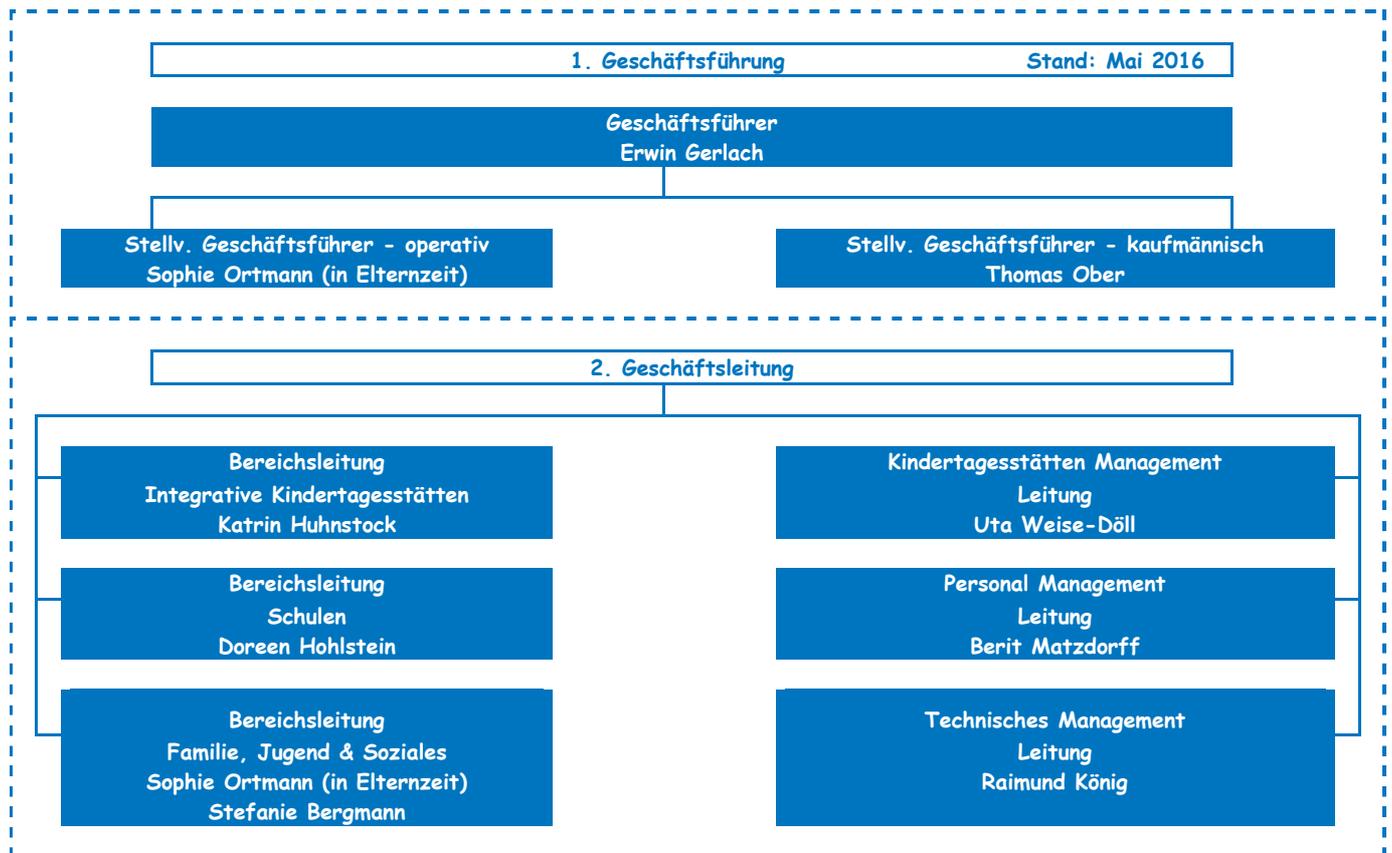
Pädagogische Konzeption

1.4 Verbandsstruktur

Struktur, Aufbau und Organisation

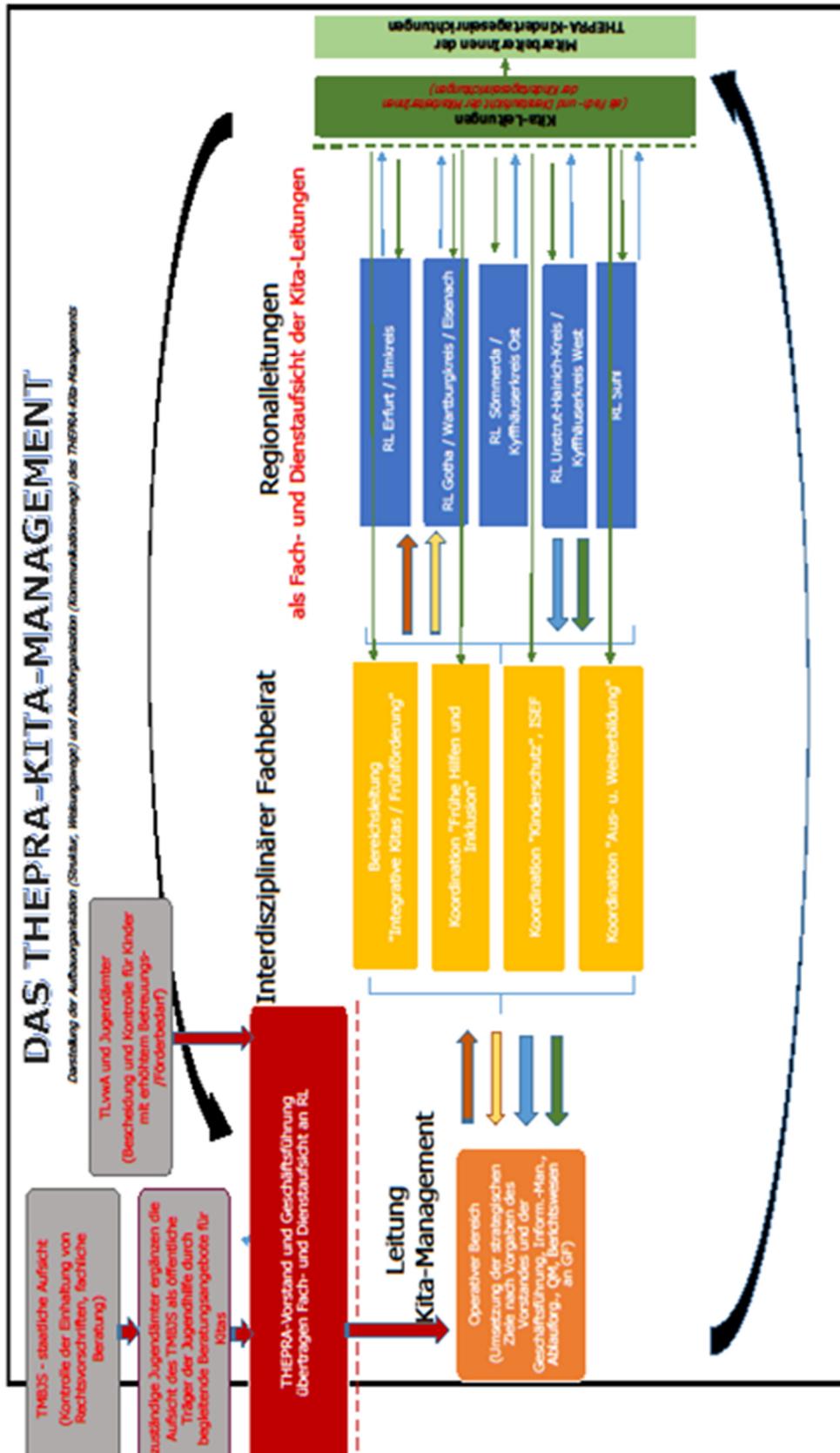


Pädagogische Konzeption

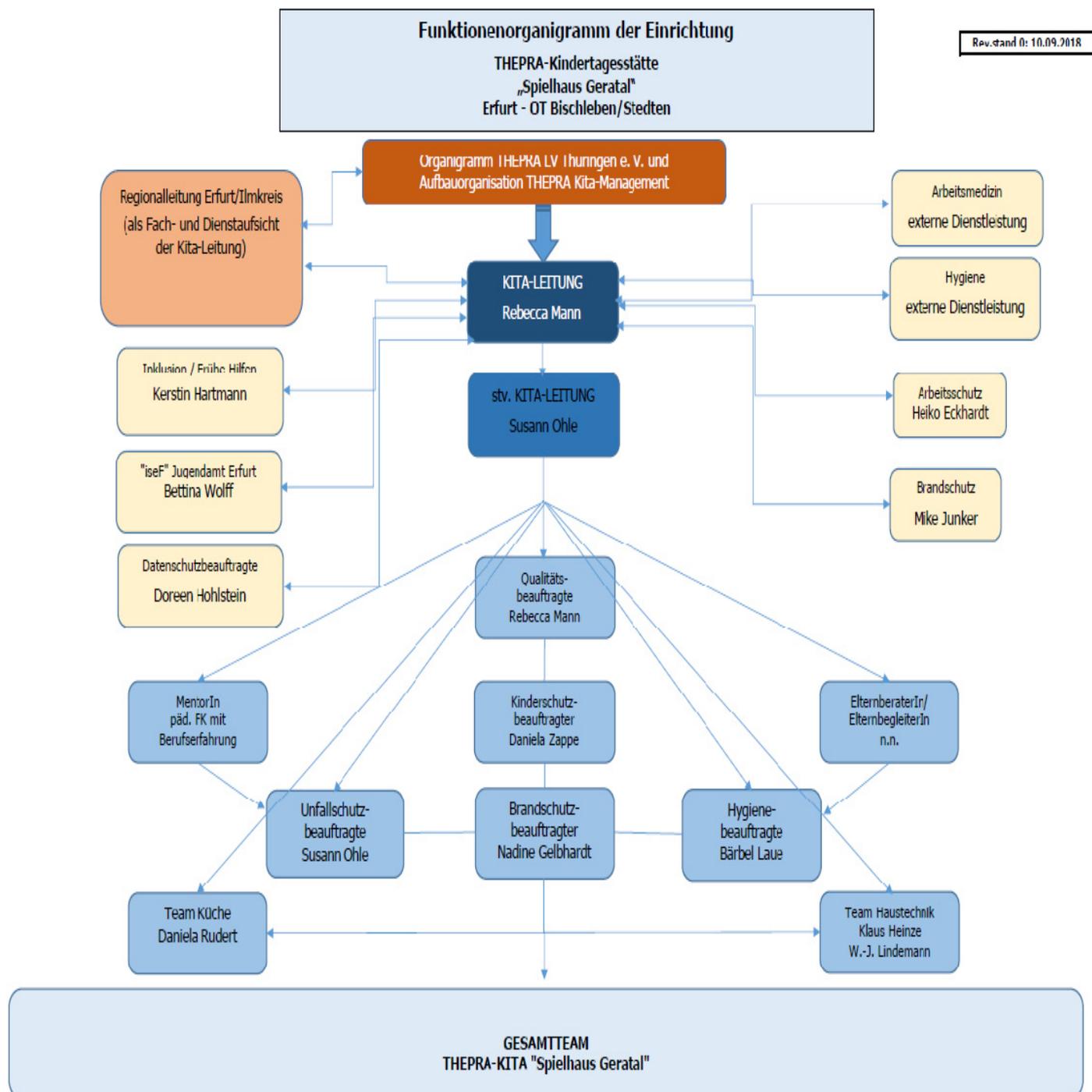


Pädagogische Konzeption

1.4.1 Strukturebene Kita-Management



1.4.2 Organigramm unserer Kindertagesstätte



Legende: Farbverlauf blau: kennzeichnet die Hierarchie und Weisungsbefugnis innerhalb der Kita; Kennzeichnung gelb: trägerinterne und externe Beratungsebenen; Kennzeichnung orange: Verweis auf Struktur THEPRA LV.
©THEPRA Landesverband Thüringen e. V., Bahnhofstraße 6, 99947 Bad Langensalza -Kita-Management-

1.5 Arbeitsorganisation und Personal

Für die Gewährleistung der gesamten Organisation und aller Arbeitsabläufe in der Kita ist die Kita-Leitung verantwortlich. Im Rahmen des Betreuungsauftrages trägt die Kita-Leitung die Verantwortung für die Einhaltung und Umsetzung der Rechtsgrundlagen in der jeweils gültigen Fassung innerhalb der Kita:

- UN-Konventionen
- Rahmengesetzgebung des Bundes
- Landesrecht
- Kommunale Richtlinien
- spezielle Vorschriften und Dienstanweisungen des Trägers.

Die Kita-Leitung trägt die Personal- und Organisationsverantwortung für die Einrichtung. Im Rahmen der ihr übertragenen Aufgaben übt die Leitung die Fach- und Dienstaufsicht über alle MitarbeiterInnen in ihrer Einrichtung aus. Einzelne Aufgaben kann die Leitung an MitarbeiterInnen und Mitarbeiter delegieren.

Die Leitung übt das Hausrecht in ihrer Kita aus.

Pädagogische Konzeption

Allgemeines Aufgabenbild der Kita-Leitung

- die Einrichtung sozialpädagogisch, organisatorisch und betriebswirtschaftlich unter Beachtung des Leitbildes des Trägers zu leiten
- den Erziehungs-, Bildungs- & Betreuungsauftrag gemeinsam mit dem Träger sicherzustellen
- den Eltern und Kindern als kompetenter, wertschätzender Berater und Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen, dabei Bildungs- und Erziehungspartnerschaften zu planen und durchzuführen
- der Spezifik und Differenziertheit im Kleinkindbereich einerseits und im Elementarbereich andererseits Rechnung zu tragen
- Verantwortung für die Planung und Umsetzung einer bedarfsgerechten und ausgewogenen Verpflegung der Kinder, dabei Orientierung an den „Qualitätsstandards der DGE“
- Verantwortung für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder - unter Zuhilfenahme interner und externer Beratungsinstanzen, die durch den Träger empfohlen werden, zu übernehmen
- Verantwortung für die Ausgestaltung einer kindorientierten Ernährungsbildung zu übernehmen
- sich Wissen um die ausgeprägten Strukturen, Angebote und Abläufe des Trägers anzueignen, es zu nutzen und anzuwenden
- die wirtschaftlichen Mittel bestmöglich für die pädagogischen Aufgaben einzusetzen
- bereichsübergreifend und netzwerkorientiert zu denken und zu handeln



Pädagogische Konzeption

Verwaltung und Steuerung der Kita, administrative Aufgaben

Zu den Aufgaben der Leitung einer Kindertageseinrichtung zählen auch eine Vielzahl von Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, die für einen reibungslosen Ablauf notwendig sind. Dazu zählen u.a.:

- Führen relevanter Listen und Übersichten (Aufnahmen, Änderungen, An- und Abmeldungen, Anwesenheit) und umgehende Meldung von Veränderungen an die planende und abrechnende Stelle des Trägers
- Personaleinsatzplanung und Dienstplanerstellung unter Berücksichtigung von Urlaub, Fortbildungen, Überstunden oder Krankmeldungen
- Rechenschafts- und Abstimmungspflicht gegenüber der Regionalleitung und dem Träger
- vorausschauendes Organisieren der Arbeitsabläufe nach Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten (sach-, zeit- und personengerecht)
- effektiver Einsatz von Ressourcen
- Regelung von Öffnungs- und Schließzeiten
- Regelung von Arbeitszeiten, Vertretungen, Urlauben und sonstigen tariflichen Bestimmungen
- Verantwortung für Hausverwaltung und Gebäudereinigung
- Verantwortung für eine angemessene, sach- und fachgerechte Ausstattung und Raumgestaltung
- Verantwortung für die allgemeine Ordnung und Sauberkeit in der Kita
- Verantwortung für die Einhaltung aller relevanten Sicherheitsregelungen
- Überprüfung des Hauses und der Außenanlage auf Gefahrenquellen, Verantwortung für notwendige Instandhaltung in Abstimmung mit externen und internen Beratungsinstanzen
- Verantwortung für die Einhaltung der Infektionsschutzregelungen in Abstimmung mit externen und internen Beratungsinstanzen
- Verantwortung für die Umsetzung der Bestimmungen zur Arbeitssicherheit in Abstimmung mit externen und internen Beratungsinstanzen
- Verantwortung für den pflegerischen und hauswirtschaftlichen Bereich
- Verantwortung für die Einhaltung der Lebensmittelhygieneverordnung
- enge Kooperation mit Produzenten und Mahlzeitendiensten

Pädagogische Konzeption

Alle pädagogischen Fachkräfte verfügen zudem über ein breites Spektrum an Methodenkenntnissen, die sie im Alltagshandeln kompetent einsetzen (rechtliche Grundlage: § 14 ThürKitaG). Sie besitzen ein theoriebegleitetes Grundverständnis über Erziehungs- und Bildungsaufgaben, welches kontinuierlich weiter entwickelt wird. Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über verschiedene qualifizierte Berufsabschlüsse. In unserer Kindertagesstätte sind Staatlich anerkannte ErzieherInnen, Diplom- SozialpädagogInnen, Diplom-PädagogInnen, PädagogInnen mit Abschluss Bachelor Erziehung / Bildung und Bachelor Soziale Arbeit tätig.

Regelmäßig finden Arbeitsbesprechungen statt, in denen wir fachliche Informationen und praktische Beispiele bearbeiten. Die Teilnahme an den Teambesprechungen ist für jede pädagogische Fachkraft verbindlich und wird durch ein Ergebnisprotokoll dokumentiert. Zusätzlich arbeiten einzelne pädagogische Fachkräfte in verschiedenen Gremien der Kommune/Gemeinde mit.

1.6 Elternbeiträge

Die Berechnung der Elternbeiträge basiert auf der gültigen Gebührensatzung 2014.

Wir verweisen auf die gültige Gebührenordnung des THEPRA Landesverbandes Thüringen e. V. sowie auf den abzuschließenden Betreuungsvertrag mit mitgeltenden Unterlagen.

1.7 Öffnungs- und Betreuungszeiten, Schließzeiten

Die Kindertagesstätte hat von Montag bis Freitag von 6:00 Uhr - 17:00 Uhr geöffnet. Ausnahmen sind drei langfristig bekannte Schließtage für Teamfortbildungen, Feiertage, Brückentage sowie die jährliche Schließzeit zwischen Weihnachten und Neujahr. Das Bringen Ihres Kindes ist bis 9:00 Uhr erwünscht.

1.8 Sozialraum, Gebäude und Gelände

Das „Spielhaus Geratal“ befindet sich im Randgebiet der Landeshauptstadt Erfurt im Ortsteil Bischleben/Stedten und ist ländlich geprägt. Bischleben/Stedten hat 1700 Einwohner und befindet sich unweit vom Steigerwald. Der Geradurchfluss durch den Ort bietet den Kindern ein weiteres interessantes Erkundungsgebiet.

Die Einrichtung ist an den öffentlichen Nahverkehr (Bus u. Zug) angebunden. Des Weiteren ist sie problemlos mit dem Auto erreichbar.

Die Aufnahme in das „Spielhaus Geratal“ erfolgt durch das Kita-Online-Portal „Kita.Erfurt.de“.

Das „Spielhaus Geratal“ befindet sich auf einem weitläufigen Eckgrundstück an der Hauptstraße im Ortsteil Bischleben/Stedten. Das Gebäude umfasst 385 m² und das Außengelände bietet mit 4200 m² viel Platz zum spielen.

Die Einrichtung erstreckt sich über drei Etagen und ist über einen Haupt- und Nebeneingang zu betreten.

Im Erdgeschoss befinden sich zwei der drei Gruppenräume, welche durch die Garderoben miteinander verbunden sind. Ein Kinderbad ergänzt die Anordnung. Auch die Küche des Hauses ist im Erdgeschoss zu finden. Über eine große offene Treppe gelangt man in die obere Etage. Hier befindet sich der Gruppenraum unserer jüngsten Kinder und bietet Rückzugsmöglichkeiten und Platz zum Spielen.

Im Kellerbereich befindet sich der Bewegungsraum, welcher in der Mittagszeit als Schlafraum genutzt wird.

Die Einrichtung hat ein sehr weitläufiges Außengelände, welches vollständig durch einen Zaun zur Straße abgegrenzt ist. Das Außengelände bietet eine Vielzahl von Spiel-und/oder Rückzugsmöglichkeiten mit altem Baumbestand und verschiedenen Spielgeräten.

2. Kindbezogene Themenbereiche

2.1 Unser Bildungsverständnis

Im „Spielhaus Geratal“ werden zur Zeit 53 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut, in drei Gruppen mit jeweils bis zu 20 Kindern. Die Zusammensetzung der Gruppen versuchen wir weitestgehend altershomogen zu gestalten.

Fühlen sich die Kinder wohl und sicher, kommen sie gerne in unsere Einrichtung, sind offen und interessiert. Ausgangspunkt hierfür ist stets die vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zwischen dem Kind und uns als „pädagogische BegleiterInnen“.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Erziehungs- und Bildungsauftrag, der im Thüringer Bildungsplan festgeschrieben ist.

Wir als PädagogInnen verstehen uns in unserer Arbeit als familienunterstützend. In vertrautem Rahmen gestalten die Kinder ihren Tag, nehmen gemeinsam die Mahlzeiten ein, entdecken Rituale, feiern Feste und erleben sich und andere Kinder im gemeinsamen Spiel. Das Konzept der Kindertagesstätte ermöglicht es den Kindern, in den verschiedenen Bildungsbereichen Themenfelder fragend zu entdecken und eigene Antworten zu finden. Dabei eignet sich das Kind eigenständig Kompetenzen und Fähigkeiten an um seiner Individualität entsprechend mit seiner Umwelt agieren zu können. Wir als PädagogInnen stehen den Kindern hierbei unterstützend und anregend zur Seite, wobei sich der Fokus unseres pädagogischen Handelns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert. Wir bereiten die Umgebung des kindlichen Lernens so vor, dass die Kinder darin Bildungsgelegenheiten und Lernimpulse entdecken und sich damit auseinandersetzen können.

In unserem Haus bedeutet dies ganz konkret, dass sich die Kinder mit all ihren Interessen ausprobieren können und ihre individuellen Grenzen herausfinden. Gelingt es mir, die Milch selbst in meine Tasse zu gießen? Wie hoch kann ich meinen Turm bauen, ohne dass er einstürzt? Kann ich das Puzzle auch ohne Hilfe zusammensetzen? Wie kann ich mich nach einem Streit allein wieder mit meinem Freund vertragen? Trau ich mir zu, auch auf das Klettergerüst zu klettern?

Möglichkeiten, sich zu bewegen, gibt es in unserer Kita sehr viele. Besonders unser großes Außengelände bietet Raum und Anregungen, sich auszuprobieren und mit Herausforderungen umzugehen, bspw. beim Barfußpfad, im Kletterbaum oder auf dem Trampolin. Im Haus selbst lädt auch der Gruppenraum im Keller dazu ein, sich auszutoben, Fein- und Grobmotorik zu trainieren. Hier können die Kinder aber ebenso auch Rücksicht miteinander üben und lernen, gemeinschaftlich mit Wettkampf und Konkurrenz umzugehen.

Das entdeckende Spiel ist einer der Schwerpunkte der pädagogisch inhaltlichen Ausrichtung unserer Kita.

Wir fördern und unterstützen den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder, denn im Zusammenspiel von Bildung und Bewegung sehen wir eine Grundvoraussetzung für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung der Kinder.



Pädagogische Konzeption

Montags, bei unseren regelmäßigen Wanderungen in den nahe gelegenen Wald, können sich die Kinder austoben und auch einmal andere Bewegungs- und Klettermöglichkeiten finden und austesten. Bei Ausflügen zur Fuchsfarm finden wir auch im Besonderen kreative, kognitive, motorische Bildungsangebote miteinander vereint.

Durch derartige Impulse und Anregungen werden die Kinder dazu motiviert, sich mit ihren Interessen, Ideen und nicht zuletzt mit sich selbst auseinander zu setzen.

Unsere ergänzenden Angebote wöchentlich durch „Sporticus“ und Musikschule bieten Kindern mit besonders großer Freude an Bewegung und Musik die Gelegenheit dazu.

Ein weiterer großer Schwerpunkt ist die gesunde Ernährung in unserem Haus. Wir bieten Speisen und Getränke weitestgehend zuckerarm an. Freitags zieht ein Duft von selbstgebackenem Kuchen durch alle Räume. Oft sind die Kinder selbst die Kuchenbäcker, um sie durch eigenständiges Tätigsein das Zubereiten von Nahrungsmitteln erleben zu lassen.

In themenbezogenen Projekten können die Kinder Obst und Gemüse selbst schneiden und zubereiten, wie z. Bsp. Salate, Dips und Quarkspeisen herstellen und natürlich auch kosten. Hier werden alle Sinne angeregt. Dabei werden auch sachliche Hintergründe beleuchtet und evt. Fragen beantwortet.

2.1.1 Unser Bild vom Kind

Kinder haben bereits von Geburt an ein Grundinteresse, mit ihrer Umwelt in Interaktion zu treten. Bereits am Ende des ersten Lebensjahres besitzen sie alle notwendigen Voraussetzungen, um die wichtigsten Kompetenzen für ihr Leben zu erlernen. Kinder wollen **von sich aus** lernen und gestalten ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Dabei unterscheidet sich jedes Kind in seiner Herangehensweise. Kein Kind ist gleich. Sie besitzen immense Ressourcen und werden von einer Neugier zum Forschen und Verstehen getrieben. Wir machen es uns zur Aufgabe, diese Neugier vorurteilsfrei zu begleiten und jedes Kind bei der Beantwortung seiner Fragen zu unterstützen. **Wir wollen „Stärken stärken“**.

Kinder sind von Anfang an in soziale Beziehungen eingebettet, welche auch stark das Lernen anregen. Ohne Beziehungen ist eine „Erziehung“ nicht möglich, sie darf nie einseitig dominiert werden. Für das Gelingen von Bildung in der Kindertagesstätte ist die aktive Mitgestaltung an Entscheidungen von Bildungsaktivitäten Voraussetzung. Daher sehen wir es als unabdingbar, Bildungsprozesse **gemeinsam** mit ihren Kindern zu gestalten. Eine kooperative und kommunikative Herangehensweise, an der die Kinder und pädagogischen Fachkräfte beteiligt sind und bei der gemeinsam neue Kompetenzen aufgebaut werden, ist für uns die

Pädagogische Konzeption

Grundlage.

„Hilf mir es selbst zu tun!“ (M. Montessori)

Kinder lernen durch die Zusammenarbeit mit Erwachsenen und Gleichaltrigen, am Beispiel Anderer, durch Beteiligung an Entscheidungen, aber auch durch individuelle Erkundung und durch gemeinsame Reflexion. Grundsätzlich sollten Lernprozesse von Kindern und Fachkräften gemeinsam „konstruiert“ werden. Dabei sind Kinder aktive Konstrukteure ihres eigenen Wissens im Sinne aktiver „Aneignung von Welt“. Somit liegt es nahe, die Lebenswelt und die Interessen der Kinder zur Grundlage des pädagogischen Handelns zu machen. **Wir verstehen Bildung als aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt.**

2.1.2 Unser Bildungsansatz

Ein inklusiver Bildungsansatz ermöglicht jedem Kind vorbehaltlose und - auf der Basis seiner individuellen Kompetenzen und Potenziale - optimale Lernbedingungen.

Die Wertschätzung von Vielfalt, gegenseitiger Respekt und echte Chancengleichheit lassen sich nur in einem gesellschaftlichen Klima verwirklichen, das von Gerechtigkeit, Fairness, Menschlichkeit und Verantwortung getragen ist und in dem das Streben nach nachhaltigen ökonomischen und ökologischen Entwicklungsmodellen im Vordergrund steht. Somit sehen wir das Konzept der Inklusiven Bildung in enger Verbindung mit dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Bildung ist für alle Kinder ein elementares Menschenrecht. Unsere Kindertagesstätte versteht sich als elementare Bildungseinrichtung. Durch eine selbsttätige Auseinandersetzung mit der Umwelt machen sich Kinder ihre Welt zu Eigen. Unsere Kindertagesstätte schafft diese Voraussetzungen, sogenannte Bildungs- oder Lerngelegenheiten, mit denen sich Kinder auseinandersetzen können. Durch diese Selbstbildung schaffen sie sich eine Grundvoraussetzung für echte Chancengleichheit und individuelle Selbstverwirklichung.

Die Entwicklung sozialer, emotionaler, motorischer und kognitiver Kompetenzen im Vorschulalter ist u.a. die Folge entwicklungspsychologischer Prozesse und wird stark von der primären sowie sekundären Sozialisation beeinflusst. Kompetenzen werden in der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt vom Kind größtenteils selbst erworben und aktiv angeeignet. Die PädagogInnen als Lernpartner unterstützen diese Prozesse. Kinder im Kindergartenalter verfügen über Fähigkeiten und Wissen, um kompetent zu agieren. Diese Fähigkeiten sind allerdings noch begrenzt und können von Kind zu Kind unterschiedlich ausgereift sein. Die Bedürfnisse der einzelnen Kinder machen wir zum Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Wir wollen keine Pädagogik für das Kind, sondern mit dem Kind. Wir greifen kindliche Themen auf, begleiten diese und schaffen Gelegenheiten zum selbsttätigen Lernen.

Pädagogische Konzeption

Unser pädagogischer Schwerpunkt liegt somit auf einer aktiven Begleitung Ihrer Kinder, dem Wahrnehmen individueller Stärken und Bedürfnisse, sowie dem Schaffen von Räumen und Gelegenheiten, um Kinder bei ihrem vor allem selbsttätigen Kompetenzerwerb zu unterstützen und zu fördern. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Erziehungs- und Bildungsauftrag, der im Thüringer Bildungsplan festgeschrieben ist.

2.1.3 Das Konzept der Offenen Arbeit

Um die räumlichen und materiellen Voraussetzungen für das Spiel und das Lernen unserer Kinder noch zu verbessern, setzen wir uns seit 2013 thematisch mit der „Öffnung des Hauses“ auseinander,.

Eine wichtige Frage, mit der wir uns daher fachlich beschäftigen ist, wieviel mehr Bildungsressourcen und Möglichkeiten, Erklärungen auf Fragen kindlicher Überlegungen können wir den Kindern anbieten, wenn wir uns noch mehr öffnen.

Mit einem professionellen Blick auf kindliche Bildung, unser Haus mit seinen räumlichen und materiellen Voraussetzungen und ebenso auf die Kinder, schaffen wir Möglichkeiten sie immer wieder neu zu ermutigen und befähigen, in alle Bereiche ihres Kindergartens auszuschwärmen, dort noch mehr auszuprobieren, weitere interessante Kinder kennen zu lernen und Antworten zu finden auf Phänomene, mit denen sie sich momentan gedanklich beschäftigen. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Erziehungs- und Bildungsauftrag, der im Thüringer Bildungsplan festgeschrieben ist.

Um die Kinder noch gezielter anzuregen, sich auf Bildungsangebote, Themenbereiche, Materialien oder auch andere Kinder, Pädagogen und Räume einzulassen, bieten wir ihnen täglich spannende Aktivitäten in den einzelnen Gruppen an, für die sie sich nach persönlichem Interesse selbst entscheiden können. So haben die Kinder die Möglichkeiten, kreativ zu arbeiten, sich richtig auszupowern bei Bewegungs- oder Mannschaftsspielen, dabei Teamgeist, Fairnes und Gemeinschaftssinn zu entwickeln, zur Ruhe kommen bei Entspannungs- und Sinnesübungen, sich mit Instrumenten und Musik auseinander zu setzen und diese Erfahrungen vielleicht in Bilder oder Bewegungen umzusetzen oder auch naturwissenschaftliche Zusammenhänge gemeinsam zu erforschen.

Jedes Kind entscheidet für sich, ob und woran es teilnehmen möchte und auch diese Möglichkeit zu haben ist ein wichtiger Baustein bei der Entwicklung der Selbstbestimmung eines Kindes.

2.1.4 Geschlechtsspezifische Arbeit mit Mädchen und Jungen

Der Begriff „Gender“ beinhaltet gesellschaftliche und kulturelle Geschlechterbilder, die die Gesellschaft einem Jungen oder Mädchen zuordnet. Es ist eine detaillierte Sichtweise

Pädagogische Konzeption

auf Geschlechterordnungen und Kategorisierungen. Die Zuschreibungen beeinflussen Jungen und Mädchen bewusst und unbewusst ein Leben lang und führen dazu, dass diese sich unabhängig von ihren biologisch bedingten Geschlechterunterschieden unterschiedlich verhalten. Die kritische Auseinandersetzung auf das zugeordnete soziale Geschlecht bezeichnet man als „doing gender“. Durch den Blick auf diese Prozesse, welche sich in Form von institutionellen Regeln sowie Erwartungen der Gesellschaft, der Eltern und der eigenen Person äußern, werden Handlungen und Verhalten bewusst. Damit rückt unsere Kindertagesstätte in den Mittelpunkt des „doing gender“-Prozesses als eine Institution, in der gesellschaftliche Geschlechterordnungen von Jungen und Mädchen gelebt und erfahren werden. In unserer Arbeit thematisieren wir gesellschaftliche und biologische Geschlechterunterschiede in Liedern, Geschichten, Spielen, Gesprächskreisen und Aktivitäten. Soziale Rollen werden dabei hinterfragt und ausgewertet. Die PädagogInnen betrachten die unterschiedlichen Entwicklungsschritte aus einer geschlechtsbewussten Perspektive, vermeiden Stereotypisierungen, suchen Gemeinsamkeiten der Geschlechter und werten diese höher als Unterschiede. Die PädagogInnen verstehen sich nicht als „geschlechtsneutrale Wesen“. Jede Pädagogin, jeder Pädagoge widmet sich gleichermaßen den Spielaktivitäten der Jungen wie auch der Mädchen und vermeidet qualitative Bewertungen. Die PädagogInnen hinterfragen eigene geschlechtsbezogene Normen, Werte und Traditionen und werden durch ihre erlebte Selbstreflexion zu männlichen und weiblichen Vorbildern.

2.2 Thüringer Bildungsplan

Die Bildungsbereiche werden in unserer Kindertagesstätte durch Bildungsangebote und regelmäßig durchgeführte Aktionen umgesetzt. Kooperationen bereichern unsere Angebote. Folgende Darstellungen geben einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Dies ist eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation und wird von uns stetig weiterentwickelt und überarbeitet.

Unsere Räume mit themenspezifisch eingerichteten Ecken (der Kreativecke, der Lese- und Snoozlecke, der Bau- und Konstruktionsecken, der Verkleidungs- und Rollenspielecke, der Garten, der Bewegungsraum) bieten den Kindern Angebote in einer vorbereiteten Umgebung (umfasst alle Bildungsbereiche)..

Bei der pädagogischen Umsetzung unseres Konzeptes richten wir uns einerseits nach dem Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahren, andererseits orientieren wir uns an den aktuellen Erkenntnissen der Hirnforschung, Lern- und Entwicklungspsychologie. Demnach werden drei Formen der Bildung unterschieden: Selbstbildung, Ko-konstruktive Bildung und Bildung durch Lehren.

Selbstbildung

Kinder sind von Natur aus neugierig, sammeln selbsttätig Erfahrungen, wodurch sie immer mehr Wissen und Kompetenzen erwerben. Dabei gehen sie aufgrund des Eigeninteresses höchst motiviert, kreativ und hoch konzentriert vor. Infolgedessen lernt das Kind, sich

Pädagogische Konzeption

immer besser in der materiellen, sozialen und kulturellen Umwelt zu orientieren. Da die Selbstbildung aus dem ureigenen Interesse der Kinder heraus geschieht, ist sie um ein vielfaches intensiver und prägender. **Wir wollen die Selbstbildung der Kinder deshalb durch vielfältige und vom Kind selbst gewählte Erfahrungsräume fördern und eine Umgebung bieten, die es ihnen erlaubt, die Lust am Forschen, Gestalten, Bauen, Singen und Bewegen zu entdecken und fantasievoll umzusetzen.** Dabei nehmen wir darauf Rücksicht, dass Kinder unterschiedlichen Alters und je nach dem individuellen Entwicklungsstand auch unterschiedliche Lernbedürfnisse haben. Für das Gelingen des Selbstbildungsprozesses ist es jedoch wichtig, dass den Kindern im Prozessverlauf Vertrauen entgegen gebracht wird, neue Interessen geweckt werden, den Kindern die Aktivitäten Spaß machen, Wiederholungen erfolgen (ebenso eine leichte Steigerung der Anforderungen) und dass sich die PädagogInnen bei der Bewältigung von Herausforderungen und Schwierigkeiten zurückhalten, damit die Kinder Problemlösestrategien entwickeln können. **Aber keine Angst- die Kinder sind währenddessen nicht sich selbst überlassen, sondern sie werden begleitet, reflektiert und können sich immer an uns wenden!**

Ko-konstruktive Bildung

Die Ko-konstruktive Bildung kann durch das Zusammenwirken und Zusammenspielen der Kinder untereinander erfolgen, aber auch durch die Interaktion zwischen Kindern und dem pädagogischen Personal. Für das Gelingen der Ko-konstruktiven Bildung sind jedoch Vertrauen und ein Gefühl der Sicherheit unabdingbar. Kinder lernen von und miteinander, d.h. sie erkunden gemeinsam ihre Umgebung, experimentieren, machen Beobachtungen, gestalten und lösen Probleme. Dabei sind gelegentliche Diskussionen und manchmal auch (handgreifliche) Streitereien nicht immer zu vermeiden. Die Interaktionen und Auseinandersetzungen eröffnen den Kindern jedoch auch immer neue Erfahrungswelten, Sicht- und Handlungsweisen und Strategien. **Dafür schaffen die pädagogischen Fachkräfte räumliche, materielle und inhaltliche Rahmenbedingungen, unterstützen und greifen, wenn nötig, ein.** Wichtig ist uns dabei, dass mit den Kindern immer wieder Regeln besprochen werden und die Kinder altersentsprechend Verantwortung übernehmen.

Unser Team ist für Ihre Kinder Spiel- und Lernpartner. Dabei ist es unser Ziel, auf die individuellen Bedürfnisse Ihres Kindes einzugehen und beachten dabei gruppendynamische Interessen. In diesem Kontext ist es wichtig, mit den Kindern in den Dialog zu gehen, sie als gleichwertige PartnerInnen zu behandeln und nicht belehrend zu wirken.

Bildung durch Lehren

Entsprechend der Bildungsziele, Bildungsinhalte und den dementsprechenden Bildungsbereichen des Thüringer Bildungsplans gestalten wir auch formelle Bildungsangebote. Da jedoch die Nachhaltigkeit formeller Lernangebote vergleichsweise gering ist, nimmt diese Form der Bildung einen eher geringen Teil unserer Bildungsarbeit ein.

Pädagogische Konzeption

Als ein Beispiel steht das formelle Angebot für die Vorschulkinder. Dieses spezielle -auf die Schulsituation vorbereitende- Angebot wird durch uns initiiert. Mitunter erhalten die Kinder auch einmal kleine Hausaufgaben, um das erworbene Wissen zu reflektieren und zu festigen.

Das Spiel

Im Spiel sehen wir die Grundform des kindlichen Lernens. Im Spiel verarbeitet das Kind sein Wissen von der Welt, entwickelt Fähigkeiten, Probleme zu lösen, gestaltet soziale Beziehungen und erfindet eigene Fantasiewelten. Von der Vielfältigkeit der Spielmöglichkeiten wird der Erwerb der Grundkompetenzen entscheidend beeinflusst. Das Spiel trägt somit entscheidend zum Kompetenzerwerb Ihres Kindes bei. In unserer Kita finden verschiedenste Spielgelegenheiten ihre Anwendung: Rollenspiele, das Freie Spiel im Innen- und Außenbereich, Konstruktionsspiele, soziale Gruppenspiele, etc. Unsere Raumgestaltungen und das zur Verfügung stehende Material entsprechen den Bedürfnissen Ihres Kindes und wirken sich aktiv auf deren Spielentwicklung aus. Wir erachten es als unsere Aufgabe, diese Zusammenhänge von Spielen und Lernen zu verdeutlichen und die Spielfreude Ihres Kindes durch eine wertschätzende und fragende Grundhaltung zu unterstützen. Kinder müssen zum Spielen nicht angeregt werden, sie erkunden aus eigenem Antrieb ihre Umwelt spielerisch.

Im Folgenden wird erläutert, wie die Bildungsarbeit in den verschiedenen Altersgruppen gestaltet wird und die Umsetzung des Thüringer Bildungsplanes erfolgt.

2.2.1 Die Umsetzung des Thüringer Bildungsplanes bei den 2-3 Jährigen

Unsere Jüngsten sind in der Hasengruppe. Der Gruppenraum befindet sich in der oberen Etage. Die aufgeführten Schwerpunkte informieren über die basale Bildung in den Bereichen des Thüringer Bildungsplanes.

Sprachliche und schriftsprachliche Bildung

Das Vermögen, sich durch Sprache mitzuteilen und durch diese wirksam zu werden, entwickelt sich durch den Sprachgebrauch innerhalb vertrauensvoller Beziehungen. Die Grundlage hierfür wird vor allem im Kleinkindalter gelegt. Hierzu zählen beispielsweise das individuelle Ansprechen auf Augenhöhe, das aufmerksame Zuhören (Gespräche und Gesprächsrunden), die Kommunikation unter den Kindern (Freispiel), das Vorlesen und die Betrachtung von Bilderbüchern, Fingerspiele und das Bereitstellen von Büchern.

Motorische und gesundheitliche Bildung

Jede menschliche Äußerung ist von Bewegung geprägt. Grundlage für die gesunde Entwicklung des Kindes ist das Ausleben seines natürlichen Bewegungsdranges. Bewegung regt die Sinne



Pädagogische Konzeption

an und bedeutet die aktive Teilnahme der Kinder in allen Lebenssituationen. Ein sinnvoller Wechsel zwischen Bewegung und Ruhe ist notwendig. Um dies bei den Kleinen zu fördern, bieten wir verschiedene Möglichkeiten an. Die Kinder können gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften den Bewegungsraum nutzen. Dort befinden sich große Schaumstoffbausteine, welche zum Klettern, Rutschen und Verstecken einladen. Ob Außengelände, Spielplatz oder Spaziergänge: Dem individuellen Bewegungsbedürfnis sind nur wenige Grenzen gesetzt.

Regelmäßig bieten wir den Kindern unterschiedliche Sing- und Bewegungsspiele an, wobei auch hier Bewegung einen hohen Stellenwert einnimmt.

Eine bewusstmachende Ernährung gehört zum Alltag. Eine Zahnputzschwester mit „Willi Waschbär“ kommt kontinuierlich in die Einrichtung und zeigt auf kindgerechte Weise, wie die Zähne richtig geputzt werden. Wir als PädagogInnen wiederholen diese Bewegungen bei jedem Zähneputzen.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Dieser Bildungsbereich findet in jeder Alltagssituation der Kinder Beachtung. Die Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen ihre Umwelt erkunden. Im Kleinkindbereich wird dies vor allem durch gemeinsame Beobachtungen im Freien, durch Gespräche über das Wetter, die Umgebung,...etc. und durch das eigene Erkunden (lassen) gefördert.

Mathematische Bildung

Auch die Mathematik begegnet schon den Kleinsten überall in ihrer Umwelt. Die Kinder sortieren und ordnen beispielsweise Spielzeug aus eigener Initiative heraus. Sie können durch die vorhandenen Materialien mit Bausteinen konstruieren. Die jüngeren Kinder lernen erste Zahlen durch Fingerspiele und Lieder kennen. Die älteren Kinder zählen bereits in den Anfängen.

Musikalische Bildung

Musik fördert das gemeinschaftliche und soziale Erleben. Sie ist Ausdruck der eigenen Gefühle. Die Hasen werden regelmäßig mit Musik und Rhythmik in Kontakt gebracht. Musik begleitet viele Alltagssituationen der Kinder. Bei den Hasen erfolgt dies vor allem durch das Singen und Instrumentenspiel der pädagogischen Fachkräfte sowie das Vorspielen von Musik auf CD. Zudem singen die Hasen im Morgenkreis. Den Kindern werden jederzeit Instrumente zur Verfügung gestellt.



Pädagogische Konzeption

Künstlerische und gestaltende Bildung

Im Kleinkindbereich steht die Förderung der kindlichen Kreativität im Vordergrund. Hierbei ist der Weg das Ziel. Die Arbeiten der Kinder sind weniger ergebnisorientiert. Vielmehr sammeln die Kinder Sinneserfahrungen, während sie sich mit verschiedenen Farben (z.B. Fingerfarbe) und Materialien (z.B. Krepppapier, Knete, Buntpapier) auseinandersetzen. Viele altersgerechte Materialien sind für die Kinder frei zugänglich (z.B. Buntstifte, Papier, Wachsmalstifte), einige Materialien jedoch dürfen nur unter Aufsicht genutzt werden. Die pädagogischen Fachkräfte laden die Kinder täglich zu verschiedenen Angeboten ein. Das darstellende Spiel in diesem Alter ist wesentlicher Bestandteil bei der Förderung von Kreativität. Hierfür stehen den Kindern im Gruppenraum diverse Materialien zur Verfügung (z.B. Töpfe, Geschirr, Verkleidungswäsche). Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das Nachspielen von Alltagssituationen (Familie, Kochen, Backen).

Zivilgesellschaftliche und religiöse Bildung

Innerhalb dieses Bereiches entdecken die Kinder auch schon in ihrem sehr jungen Alter ihre Einzigartigkeit als auch die der anderen Kinder.

Im Kleinkindalter stehen der Ausdruck von Interessen, Wünschen und Gefühlen sowie die individuelle Anerkennung im Vordergrund.

Hierbei wird auf einen achtsamen und respektvollen Umgang miteinander geachtet. „Richtig“ und „Falsch“ ist den Kindern noch unbekannt. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Konfliktbewältigung. Schon im Alltag der „Hasen“ ist das Mitbestimmungsrecht der Kinder wesentlicher Bestandteil (z.B. Spielauswahl, Auswählen von Liedern...)

Feste und Feiern sind auch bei unseren Jüngsten im Kitaalltag integriert. Die Kinder helfen nach ihren Möglichkeiten bei der Planung und Gestaltung von Festen mit.

Medienbildung

In diesem Alter legen wir den Schwerpunkt auf Bilderbücher, kurze Geschichten und Hörmedien. Die Kinder lernen den Richtigen Umgang mit Büchern und zuzuhören.

Pädagogische Konzeption

Die Rolle der Pädagogen

Die Spielbegleitung ist uns besonders wichtig. **Wir sind da, anwesend, teilnehmend, Interesse zeigend, verlässlich.** Wir geben Hilfe, wenn sie notwendig ist, und begleiten Konflikte, indem wir Orientierung geben und Schutz gewähren. Wir sind jedoch im Hintergrund, weil wir nicht vorzeitig eingreifen, die Lösungsansätze des Kindes nicht verhindern. Durch unsere aufmerksame Anwesenheit vermitteln wir vor allem Ruhe für das, was aus der Initiative des Kindes entstehen kann.

2.2.2 Die Umsetzung des Thüringer Bildungsplanes im offenen Bereich

Im offenen Bereich unserer Kindertagesstätte spielen und lernen Kinder ab drei Jahren zusammen. (Frosch- und Igelgruppe)

Wir arbeiten mit den Kindern in sieben Bildungsbereichen auf der Grundlage des aktuellen Thüringer Bildungsplanes. Im Folgenden wird dargestellt, wie Ihre Kinder spielen und dabei lernen.

Wir bieten morgendliche Bildungsangebote an, die in den verschiedenen themenspezifischen Räumen von den PädagogInnen vorbereitet werden. Die Kinder schließen sich je nach Interesse diesen Angeboten an und wechseln im Anschluss oder gleich in das Freispiel im Haus oder im Garten.

Sprachliche und schriftsprachliche Bildung

Sprachliche und schriftsprachliche Bildungsprozesse sind bei uns nicht auf den Bildungsbereich „Sprachen und Schriften“ beschränkt. Alle Alltagssituationen bieten Gelegenheiten für sprach- und schrifthaltiges Lernen. Wir haben Rahmenbedingungen geschaffen und halten Angebote vor, um die sprachliche Bildung der Kinder anzuregen und nachhaltig zu unterstützen. Dazu gehören z. B. das Rollenspiel, verschiedene Verkleidungssachen in der Verkleidungs- und Rollenspielecke, ein großes Angebot an Sachbüchern, Märchenbüchern, Geschichten und Erzählungen, Kinderlyrik etc. in der Lese- und Snoozlecke.

Wir unterstützen die verbale Kommunikation der Kinder in allen alltäglichen Situationen, trainieren aber auch aktiv in Gesprächskreisen wie man sich mitteilt, Gespräche führt und Geschichten / Erlebtes erzählt.

Der Übergang in die Schlafphase am Mittag wird durch Hörbücher oder geführte Traumreisen begleitet.

Wenn im Vorschulalter primäre Bildungsprozesse erkennbar werden, unterstützen wir diese Kinder selbstverständlich auch beim Sammeln erster Lese- und Schreiberfahrungen.

Pädagogische Konzeption

Motorische und gesundheitliche Bildung

Im Bildungsbereich der motorischen und gesundheitlichen Bildung steht die Förderung des Körperbewusstseins der Kinder im Mittelpunkt. Wir als PädagogInnen sind nicht nur für Bewegung und Entspannung zuständig, wir vermitteln auch Wissen über Gesundheit und Körperpflege, die Biologie des Menschen sowie gesunde Ernährung. Einmal wöchentlich backen wir mit einer kleinen Kindergruppe. Ein angelegter Kräutergarten wird von und mit den Kindern bewirtschaftet. Auch trainieren wir die verschiedenen Möglichkeiten von Wahrnehmung.

Die Kinder genießen die entspannte Atmosphäre z.B. beim gemeinsamen Backen oder Einnehmen geselliger Mahlzeiten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, verschiedene Materialien für Bewegung in unserem Bewegungsraum zu nutzen. Dazu gehören z.B. Reifen, Bälle, Trampolin, Seile, Tücher.

Auch im Garten sind verschiedene Fahrzeuge und Klettermöglichkeiten vorhanden und für die Kinder zugänglich. Sehr beliebt sind unsere Vogelnechtschaukel, welche allerdings nur mit einem Erwachsenen benutzt werden darf und die Rutsche mit Verstecktunnel.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder stellen täglich Fragen über die Zusammenhänge der Natur. **Wir unterstützen sie ihre Antworten zu finden, indem wir sie an Experimente heranzuführen und Nachforschungen unterstützen.**

Außerdem sammeln die Kinder Technikerfahrungen und können jederzeit verschiedene Arten von Konstruktionsspielen (Bausteine, Steckspiel usw.) nutzen.

Die Vermittlung von Themenfeldern, wie Pflanzen und Tiere sowie natürliche Lebensräume und Naturschutz, erleben unsere Kinder u.a. während des immer montags stattfindenden Wald- und Naturtages, gemeinsamer Spaziergänge sowie Exkursionen zum Bauernhof, zur Feuerwehr, Ega oder Zoo.

Innerhalb der gemeinsamen Gesprächsrunden wird über Erlebtes gesprochen und anhand von Literatur oder anderem Anschauungsmaterial verinnerlicht.

Die Orientierung in der Zeit erleben die Kinder spielerisch, u.a. durch einen geregelten Tagesablauf sowie der Darstellung des Jahreslaufes (Tage, Wochen, Monate, Jahreszeiten, Geburtstage).

Mathematische Bildung

Der Erwerb mathematischer Grundbegriffe wird bei uns durch Impulse während des Alltags unterstützt. Es geht um das Vergleichen von Mengen, das Bilden von Paaren und Reihen, das Messen und Schätzen, das Wiegen und das Erkennen geometrischer Körper und Flächen. Hierfür nutzen wir gern entsprechende aktuelle Lernmaterialien und didaktische Spiele.



Pädagogische Konzeption

Serielle Zahlenfolgen (Zählen) machen allen Kindern großen Spaß. Wir unterstützen und ermutigen sie stetig im Alltag dabei. Aufgrund dessen sind auch unsere Stufen durchnummeriert.

Wenn primäre Bildungsprozesse deutlich werden, etwa bei unseren Vorschulkindern, dann gehen wir gezielt darauf ein, z.B. kleine Zahlenmengen anwenden, Malen nach Zahlen, etc. Auch beim gemeinsamen Backen sammeln die Kinder erste Erfahrungen bei der Auseinandersetzung mit dem Wiegen und Messen der einzelnen Zutaten.

Musikalische Bildung

Die musikalische Früherziehung unserer Kinder umfasst die Förderung des Bewusstseins für Rhythmen ebenso wie die Vermittlung von Musik als Kulturgut.

Über Lieder und andere Musikformen werden die Kinder an verschiedene Inhalte herangeführt. Die Kinder lernen, ihre Sprech- und Singstimme zu erleben und zu gebrauchen und singen verschiedene Kinderlieder- mit und ohne Begleitung der Gitarre.

Im Gesprächskreis wird gemeinsam gesungen. Aber auch im Alltag begegnen die Kinder Musik, wie z.B. beim Zähneputzen oder beim Einschlafen, beim kreativen Gestalten, bei Sportangeboten usw.

Die Kinder lernen selbst den Umgang mit Musikinstrumenten, Alltagsgegenständen oder selbstgebauten Instrumenten kennen.

Jeden Donnerstag kommt ein Vertreter der Musikschule in unsere Einrichtung und musiziert mit den Kindern, spielt Klanggeschichten, vermittelt erste Notenkenntnisse....

Künstlerisch gestaltende Bildung und Feinmotorik

In diesem Bildungsbereich geht es bei uns darum, die Kinder in ihrem Interesse zu fördern, auf Bildern und mit allerlei Zeichen die Welt abzubilden, mit Knete und anderen Materialien zu formen, Objekte zu bauen. **In unserer Kreativecke lernen die Kinder unterschiedliche künstlerische Techniken kennen.** Dazu zählen: Reißen und Knüllen, Kleben, Arbeit mit Stiften und Pinseln, Klebestreifen, Schneiden, Schablonen anwenden, aber auch mit Gestaltungsmitteln spielerisch experimentieren.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sämtliche Materialien zur kreativen Entfaltung zu nutzen oder auch von den PädagogInnen vorbereitete Angebote wahrzunehmen. Dazu zählen auch kleine Übungen zur Feinmotorik, wie z.B. die Stifthaltung, Scherenhaltung und Ausschneideübungen.

Philosophisch- weltanschauliche Bildung

Schon Kinder im Kindergartenalter fangen an, sich vielfältige Gedanken über Freundschaft, Gerechtigkeit, ihre persönliche Stellung in der Gruppe oder in der Familie u.v.a. zu machen.

Pädagogische Konzeption

Ihnen stellen sich existenzielle Fragen, auf die sie möglichst eine zufriedenstellende Antwort haben möchten.

In diesem Bildungsbereich entdecken die Kinder sowohl ihre Einzigartigkeit, als auch die der anderen Kinder. Es soll ihnen ermöglicht werden, immer wieder neu ihren Platz in der Welt zu finden.

Die Kinder lernen zu argumentieren, andere Meinungen zu akzeptieren und zu respektieren, einander zuzuhören, ihre Meinungen weiter zu entwickeln oder evtl. auch zu verwerfen. Das kritische und logische Denken wird dabei gefördert. Die Kinder sollen befähigt werden, ihr Verhalten immer mehr selbst reflektieren zu können. Die ErzieherInnen unterstützen die Kinder bei Konfliktbewältigungen, suchen gemeinsam Antworten auf „Warum?“-Fragen, sind Partner bei der Bewältigung kritischer Lebensereignisse (z.B. Trennung der Eltern, Geschwisterzuwachs, Krankheit, Tod...)

Wir sind bemüht, den Aktionsradius der Kinder durch vielseitige gemeinsame Ausflüge zu vergrößern. Besuche auf der EGA, des Theaters, des Erfurter Zoo's, des Steigers usw. gehören zum festen Alltag in unserer Kita.

Religiöse Bildung

Feste und Feiern sind auch in unserem Kindergartenjahr ein fester Bestandteil. Diese Höhepunkte werden (so weit wie möglich) gemeinsam mit den Kindern und dem Elternbeirat/ Förderverein geplant und gestaltet. Das entsprechende Hintergrundwissen, warum wir Ostern, Weihnachten, Martini... feiern, wird von den pädagogischen Fachkräften für die Kinder altersentsprechend aufbereitet.

Die Kinder lernen, dass es verschiedene Religionen gibt, die sich in den Familien in unterschiedlichen Ritualen und Gewohnheiten widerspiegeln. Wir haben in unserer Kita Kinder mehrerer Nationalitäten. Dies nutzen die PädagogInnen um gemeinsam mit den Eltern und Kindern ihren Glauben, ihre Rituale, Bräuche und Lebensgewohnheiten den anderen Kindern vorzustellen. Die Kinder werden in Toleranz geschult und erleben die Vielfältigkeit der Traditionen. Unsere PädagogInnen sehen sich hier als religionsensible BegleiterInnen.

Medienbildung

Die heutige Vielfalt der Medien hat einen erheblichen Einfluss auf das Denken, Fühlen und Handeln unserer Kindergartenkinder. Die Eltern dienen hierbei als großes Vorbild.

Da unsere Kita über keine, für die Kinder zugängliche, PC's verfügt, ist dieser Bildungsbereich bei uns etwas eingeschränkt. Wir nutzen täglich Hörmedien im Tagesverlauf, lesen Geschichten, arbeiten mit dem Erzähltheater oder veranstalten ab und an Kinovormittage zu besonderen Anlässen. Die „ Gute Nacht Geschichten“ sind ein festes Ritual vor der Mittagsruhe in allen drei Gruppen. Diese gibt es meist aus dem Buch oder als Hörspiel.

Pädagogische Konzeption

Die Kinder lernen den Unterschied zwischen „Schein“ und „Sein“ und das „Gemachtsein“ von Medien. Oft werden bekannte Figuren aus Serien oder Geschichten von den Kindern im Spiel kopiert. Durch Beobachtungen und einfühlsame Gespräche mit den ErzieherInnen werden die Kinder befähigt, klare Beziehungen zwischen den verschiedenen Figuren zu erkennen und zwischen „gut“ und „böse“ zu unterscheiden.

Zivilgesellschaftliche Bildung

Die Kinder entwickeln zunehmend eine Eigenverantwortung. Sie übernehmen immer mehr Verantwortung an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen, um ihren Kitaalltag bewusst und aktiv mitzugestalten. Sie übernehmen, je nach Alter, immer mehr Aufgaben. Die Ämter (z.B. Tisch- oder Garderobendienst) spielen dabei eine große Rolle.

Den nachhaltigen Umgang mit der Natur können die älteren Gruppen jeden Montag beim Waldtag unter Beweis stellen. Auch beim Aufenthalt in unserem weitläufigem Außengelände lernen die Kinder den achtsamen Umgang mit Blumen, Sträuchern und den neu gepflanzten Bäumen.

Sie festigen ihre Beziehungen zu anderen Kindern und ErzieherInnen, üben Partizipation und sozial verantwortliches Handeln. Die Kinder lernen den Unterschied zwischen „richtig“ und „falsch“.

Unsere pädagogischen Fachkräfte bringen den Kindern die vielen individuellen, sozialen und sexuellen Unterschiede nahe, die es in den einzelnen Familien geben kann. Sie lernen ihre eigenen Wertvorstellungen zu entwickeln und kompromissbereiter zu werden.

Kein Kind darf aufgrund seiner individuellen Lebenslage und Identität diskriminiert werden. Oft werden in unserem Morgenkreis solche Themen mit aufgenommen.

2.3 Die Gestaltung von Übergängen

2.3.1 Die Eingewöhnung

Innerhalb der Eingewöhnung arbeiten wir nach dem sogenannten „Berliner Modell“ von Hans-Joachim Laewen. Hierbei wird ein sanfter Übergang geschaffen, um die eventuell bestehenden Verlassensängste beim Kind zu minimieren und folglich zu vermeiden.

Das Berliner Modell ist ein Eingewöhnungsmodell, welches die Eltern in die Eingangsphase einbezieht.

Wesentliche Merkmale unserer Eingewöhnung:

Pädagogische Konzeption

- während der Eingewöhnungsphase bieten die Eltern ihrem Kind die nötige Sicherheit und Geborgenheit in der neuen Situation
- die pädagogische Fachkraft konzentriert sich auf den Vertrauensaufbau, einhergehend mit einer sensiblen Kontaktaufnahme zum Kind und einer umsichtigen Beobachtung des Kindes
- die Eingewöhnung eines Kindes wird anfänglich von derselben Bezugsperson gestaltet, wodurch das Kind Sicherheit gewinnt (innerhalb dieser Zeit findet -wenn möglich- kein Personalwechsel statt)
- mit wachsender Sicherheit entwickelt sich das Kind (weiter), erkundet neugierig seine Umgebung und stellt letztlich Kontakt zu anderen Kinder seiner Bezugsgruppe her

Die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell in unserer Kita:

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und BezugspädagogInnen konzentriert sich auf das Kind als Mittelpunkt mit all seinen Bedürfnissen. Im Aufnahmegespräch erfahren die Eltern von den Strukturen in der Kindertagesstätte (Bedeutung, Ablauf, Konzeption, etc.,) und erhalten einen Einblick über die Eingewöhnung des Kindes und den Alltag in der Bezugsgruppe.

2. Die dreitägige Grundphase

Die Eingewöhnung der Kinder in unsere Kindertagesstätte zeichnet sich dadurch aus, dass in den ersten drei Tagen keinerlei Trennungsversuche stattfinden. Eine Bindungsperson kommt in diesen drei Tagen möglichst zur gleichen Uhrzeit mit dem Kind für eine gemeinsam vereinbarte Verweildauer in die Einrichtung, wobei das Mitbringen eines „Übergangsobjektes“ (Kuscheltier, Schnuffeltuch, etc.) hilfreich sein kann. Während dieser Zeit sollte sich die Bezugsperson passiv verhalten. Der besagte Elternteil sollte dem Kind allerdings die volle Aufmerksamkeit schenken (nicht lesen o.ä. sowie mit anderen Kindern spielen), Nähe zulassen und das Kind auf keinen Fall dazu drängen, sich von ihm zu entfernen. Die Bezugsperson stellt für das Kind eine sichere Basis dar. Aller Passivität zum Trotz übernehmen die Eltern die Versorgungsprozesse ihres Kindes. Hierbei können die Eltern auf Vorlieben und Besonderheiten des Kindes aufmerksam machen, auf welche die pädagogischen Fachkräfte eingehen. Vertraute Rituale schaffen Sicherheit. Innerhalb der Grundphase nimmt die pädagogische Fachkraft mit Hilfe von kleinen Spielangeboten vorsichtig Kontakt zu dem Kind auf und beobachtet diese Situationen. Nach dem ersten Kennenlernen der Bezugsgruppe und den pädagogischen Fachkräften verlassen Kind und Eltern die Einrichtung gemeinsam.

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Am vierten Tag der Eingewöhnung kommt das Kind mit einem Elternteil/ den Eltern in die Kindertagesstätte, allerdings folgt nach wenigen Minuten eine eindeutige und klare Verabschiedung. Die Bezugsperson(en) verlässt/ verlassen den Gruppenraum für etwa 30

Pädagogische Konzeption

Minuten, allerdings nicht die Einrichtung. Nunmehr orientieren wir uns an den Reaktionen des Kindes, wie sich die erste Trennung gestaltet.

Variante 1:

Es kann durchaus sein, dass das Kind entspannt und gelassen bleibt. Oder aber das Kind weint, lässt sich jedoch von der pädagogischen Fachkraft trösten und beruhigen. In beiden Fällen findet das Kind in sein Spiel (zurück).

Variante 2:

Möglicherweise protestiert das Kind. Es weint und lässt sich von der pädagogischen Fachkraft nicht beruhigen. In diesem Fall wird / werden die Bezugsperson(en) zurückgeholt.

4. Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase beginnt ab dem fünften Tag der Eingewöhnung und wird den Wünschen und Bedürfnissen des Kindes entsprechend wie folgt gestaltet:

Kürzere Eingewöhnungszeit: Hierbei ergibt sich eine langsame Ausdehnung der Trennungszeit, während sich der/ die Elternteil(e) in der Einrichtung aufhält/ aufhalten. Für die pädagogische Fachkraft bietet sich die erste mögliche Beteiligung an den Versorgungsprozessen des Kindes, sie beobachtet die Reaktionen und bietet sich als SpielpartnerIn an. Erste Schlafversuche finden ab dem fünften Tag statt. Eine Begleitung in die Schlafphase von der Bezugsperson(en) ist möglich. Die Begrüßung beim Aufwachen sollte in jedem Fall in dieser Phase anfänglich von der Bezugsperson erfolgen.

Längere Eingewöhnungszeit: Hierbei ergibt sich ein erneuter Trennungsversuch ab dem siebten Tag. Erste Schlafversuche finden nicht vor dem neunten Tag und in Begleitung der Eltern statt. Die weitere Ausdehnung der Trennungszeiten oder die Gestaltung einer möglichen längeren Eingewöhnungszeit, richten sich nach den Reaktionen des Kindes.

5. Schlussphase

Die Schlussphase zeichnet sich dadurch aus, dass sich die Bezugsperson(e)n nun nicht mehr in der Einrichtung aufhält / aufhalten. Voraussetzung hierbei ist, dass die Eltern jederzeit erreichbar sind. Wenn sich das Kind grundsätzlich in guter Stimmung befindet und von der /den pädagogischen Fachkraft / Fachkräften trösten lässt, ebendiese als sichere Basis sieht, dann gilt die Eingewöhnungsphase als abgeschlossen.

2.3.2 Der Übergang in den offenen Bereich

Ein Wechsel in der Kindergartengruppe bedeutet für Kinder und PädagogInnen in der Regel kein Übergang im eigentlichen Sinne, so könnte man meinen. Wechseln die Kinder doch „nur“ innerhalb des Kindergartens - entsprechend ihrer Entwicklungsstufe in eine andere Gruppe und zu anderen PädagogInnen. Der Kontakt zu den ehemaligen PädagogInnen und Kindern bleibt im weiteren Sinne erhalten.

Dennoch ändert sich die Rolle des Kindes - ein „kleines“ Kind wird zu einem „großen“, weil plötzlich entsprechend jüngere Kinder dazu stoßen oder ein bereits „großes“ gehört plötzlich zu den „Schulanfängern“. Aufgrund dessen werden sich die Kinder ihrer persönlichen

Pädagogische Konzeption

Entwicklung und ihres Standes innerhalb anderer Kinder der Gruppe einmal mehr bewusst und stehen weiteren, anderen und neuen Herausforderungen gegenüber. Sie erleben sich in der Lage, zu weiteren Kindern und PädagogInnen Beziehungen aufzubauen und sich andererseits von bestehenden zu lösen. Ein solcher Prozess verändert und stärkt ihr Selbstbewusstsein und bietet Möglichkeiten zu individueller Entwicklung auf sozialer, emotionaler und interaktiver Ebene des Kindes. Dieser Prozess findet in unserem Haus oftmals schon im Laufe des Jahres statt.

2.3.3 Der Übergang in die Grundschule

Genauso wichtig wie der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte ist der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule.

In den letzten Monaten vor der Schule bemerken die Kinder, dass die Zeit in der Kindertagesstätte eine zeitliche Begrenzung hat. PädagogInnen, Eltern und Lehrer reden jetzt öfter von den „Vorschulkindern“. Schwerpunkte, die wir in dieser Zeit verstärkt in Lernangeboten anbieten, zielen auf die Entwicklung von Eigeninitiative, gezielte Wissenskommunikation und die Bewusstwerdung persönlicher Stärken und Lösungsstrategien im Umgang mit anderen.

So können die Kinder bspw. innerhalb des Projektes zur Verkehrserziehung mehr Sicherheit im Straßenverkehr entwickeln. Beim mathematisch fokussierten Projekt „Reise ins Zahlenland“ setzen sich die Kinder gezielt mit dem Zahlenraum bis 10 auseinander und nähern sich spielerisch dem Umgang und dem Erfassen von kleineren Mengen.

Um den Übergang in die Schule für die Kinder angemessen zu gestalten, werden Schulen besucht und separate Projekte veranstaltet. Rituale zum Abschied der Kinder werden durch die Abschlussfahrt mit Zuckertütenfest realisiert. Dieses wird von den Eltern organisiert und gestaltet. Hier wird der Übergang mit den Eltern, den Kindern und den BezugspädagogInnen bewusst erlebt und gefeiert. Das „Kindergartenbuch-Portfolio“ dient schließlich als Erinnerung an die Zeit im „Spielhaus Geratal“.

Dennoch sollen auch im letzten Jahr die Kinder ihre Kindergartenzeit unbeschwert und ohne Leistung erleben können. Die PädagogInnen stehen den Kindern beim Erwerb von weiteren Kompetenzen (z.B. der Schriftsprache) zur Seite. Bitte beachten Sie, dass wir keine leistungsorientierte „Vorschulerziehung“ anbieten. Vielmehr gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der „Großen“ ein und werden ihrem Wunsch nach Rückzug und Abgrenzung von den „Kleinen“ soweit wie möglich gerecht.

2.4 Tagesgestaltung

Von 6:00 bis 9:00 Uhr heißen wir Ihre Kinder in der Froschgruppe herzlich willkommen.

2.4.1 Die Umsetzung der Tagesgestaltung bei den Hasen

8:00 bis 9:00 Uhr	gemeinsames Frühstück im offenen Bereich
9:00 bis 9:15 Uhr	Morgenhygiene und Zähne putzen
9:00 bis 10:00 Uhr	Freispiel, Bewegungslieder, Musizieren
10:00 bis 11:00 Uhr	Aufenthalt im Freien oder im Sportraum
11:00 bis 11:45 Uhr	Mittagessen
11:45 bis 12:00 Uhr	Mittagshygiene
12:00 bis 14:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00 bis 14:45 Uhr	Vesper
ab 14:45 Uhr	Freispiel, Aufenthalt im Haus und/oder Garten mit den „Großen“

2.4.2 Die Umsetzung der Tagesgestaltung im offenen Bereich

8:00 bis 9:00 Uhr	gemeinsames Frühstück im offenen Bereich
9:00 bis 9:15 Uhr	Erzählkreis
9:15 bis 10:00 Uhr	Freispiel und pädagogische Angebote
10:00 bis 11:00 Uhr	Aufenthalt im Freien
11:00 bis 11:45 Uhr	Mittagessen
11:45 bis 12:00 Uhr	Zähne putzen
12:00 bis 14:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00 bis 14:45 Uhr	Vesper
ab 14:45 Uhr	Freispiel, Aufenthalt im Haus und/oder Garten mit den „Kleinen“



2.5 Rituale und Traditionen

2.5.1 Tägliche, wöchentliche, monatliche und jährliche Rituale

So wie jede Familie ihre kleinen Rituale pflegt, entwickeln und begehen auch wir in unserer Kindertagesstätte gemeinsam mit den Kindern Rituale. Diese richten sich stets an den Bedürfnissen unserer Kinder aus und bleiben für Veränderungen offen. Tägliche Rituale schaffen Geborgenheit und Sicherheit, die Kinder erkennen die Elemente wieder, so entsteht Vertrautheit. Nach einem turbulenten Spiel oder einer konzentrierten Beschäftigung schaffen sie Ruhe und bieten die Möglichkeit zum Verschnaufen. Sie stärken das Gruppengefühl, führen alle Kinder zusammen und fördern somit die Integration. Zum anderen ergeben sie sich aus kulturellen und jahreszeitlichen Gegebenheiten, aber auch nach den traditionellen Feiertagen.

2.5.2 Wald-, Natur- und Wandertag

Ein wöchentliches Ritual stellt der sogenannte Waldtag jeden Montag dar. An diesem Tag sind die Kinder der unteren Etage bis zum Mittag im Steigerwald, auf der Waldwiese, auf der Waldrutsche und in den umliegenden Ortschaften unterwegs und nehmen das Mittagessen in der Kindertagesstätte ggf. später ein. Die Mittagsruhezeit findet an diesem Tag für diese Kinder trotzdem statt. Die Kinder bis drei Jahren nehmen in der Kindertagesstätte noch gemeinsam das Frühstück ein, bevor es zu einem ausgedehnten Spaziergang geht.

Der Waldtag startet 8.30 Uhr u. in der kalten Jahreszeit um 9.00 Uhr. Sollte durch einen Feiertag der Montag frei sein, so verschiebt sich der Waldtag auf den ersten Kindergartentag in der Woche. Dies wird per Aushang für Sie als Eltern bekannt gegeben, sodass es nicht zu Missverständnissen kommt. Wenn wir mit den Kindern einen längeren Ausflug geplant haben und eher losgehen müssen, so werden Sie als Eltern selbstverständlich rechtzeitig darüber informiert.

Der Waldtag ist für alle Frösche und Igel verbindlich. Die Kinder müssen zwingend witterungsgerecht Kleidung und Schuhwerk tragen, da wir auch bei so genanntem „schlechtem Wetter“ gehen. Für die richtige Kleidung sind Sie als Eltern verantwortlich. Außerdem muss genügend Wechselwäsche im Kindergarten für Ihr Kind vorrätig sein, sodass Ihr Kind sich nach dem Waldtag die ggf. nassen oder dreckigen Sachen wechseln kann.

Für den Waldtag benötigen die Kinder einen Rucksack, welcher gut auf dem Rücken sitzt und vorne geschlossen werden kann und nicht von den Schultern rutscht. Im Rucksack muss sich eine Trinkflasche befinden, welche Ihr Kind selbst öffnen und schließen kann, ein Sitzkissen und Verpflegung für ein Frühstück. In der Flasche sollte möglichst Tee oder Wasser sein. Als Verpflegung bieten sich geschmierte Brote oder Brötchen sowie geschnittenes Obst und Gemüse an, welches Sie Ihren Kindern in Brotdosen verpackt mitgeben. Wir

Pädagogische Konzeption

möchten keinen Joghurt, Süßigkeiten, Kekse und andere süße Speisen, da wir in unserer Einrichtung Wert auf eine gesunde Ernährung legen und die süßen Lebensmittel auch Insekten anziehen. Auch andere Kinder sind dann traurig, dass sie nichts haben, es gibt Streit.

Zum Beginn des Waldtages werden die Regeln für den Weg zum Wald besprochen. Die Kinder werden immer wieder daran erinnert, dass WIR Gäste im Wald sind und IHN achten und respektieren. Bevor das freie Spiel im Wald beginnt, nehmen alle gemeinsam ihre mitgebrachte Verpflegung ein. Das freie Spiel beim Waldtag findet in der unmittelbaren Umgebung eines festen Treffpunktes statt. Die Kinder können Höhlen mit Ästen bauen, Moos, Rinde und Zapfen sammeln, mit Stöcken in der Erde graben und stochern. Morsche Baumstämme werden erkundet, durch Pfützen gesprungen, "Waldrutschen" erprobt, Pflanzen und Tiere bestimmt. Kleine Spiel- und Bewegungseinheiten zu Geschichten, Liedern und Gedichten verbinden die Natur mit Bewegung und Sprache.

Die Natur bietet ein breites Feld für echte, unmittelbare Lebenserfahrung. Im Wald sollen die Kinder die Natur aus erster Hand erleben und zu einem selbstverständlichen und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur finden. Als Gegengewicht zu ihrer gewohnten Umgebung gibt es hier bewusst keine vorgefertigten Spielzeuge; die Kinder sind also auf ihre eigene Fantasie und Kreativität angewiesen, die sie hier frei entfalten können sollen.

Durch das unmittelbare und sinnliche Erleben der Natur kann sich ein Naturbewusstsein ausbilden, das von innen heraus kommt. ("Man schützt nur, was man liebt!") Durch Gespräche und das Mitführen von Bestimmungsbüchern lernen die Kinder Pflanzen und Tiere beim Namen zu nennen. Sie gewinnen grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge und elementare physikalische Gesetzmäßigkeiten. Der Waldtag soll Grundlagen schaffen für den kreativen und verantwortlichen Umgang mit Materialien, Umwelt, Ressourcen und Techniken der heutigen und zukünftigen Generationen. Dies geschieht durch das unmittelbare Erleben des Eingebundenseins in die Abläufe der Natur, aber auch im bewussten Kontakt mit den Techniken und Elementen des modernen Lebens. Der jahreszeitliche Rhythmus ist das strukturierende Element des Waldjahres für Kindergartenkinder. Die Abläufe im jahreszeitlichen Naturkreislauf werden unmittelbar erlebt. Kreativitätserziehung ist im Waldtag besonders gut möglich. Denn der Wald bietet eine Vielzahl von veränderbaren Untergründen und losen Teilen an, welche bewegt, verbaut, verformt und gesammelt werden können. Die Beschäftigung mit den multifunktionalen Naturmaterialien fördert die Fantasie und Kreativität der Kinder. Sie handeln schöpferisch und erwerben im Spiel neue Fähigkeiten. Der Waldtag will die Kreativität der Kinder auch in anderen Bereichen fördern, z.B. beim Erfinden von Rollenspielen oder beim Weitererzählen von Geschichten.

Bewegungserziehung findet beim Waldtag selbstverständlich statt. Der Freiraum und die Vielfaltigkeit des Waldes bieten zahlreiche Bewegungsherausforderungen. Laufen auf den unebenen, mal steigenden und mal sich neigenden Untergründen des Waldes fördert die Differenzierung und die Koordination des Bewegungsablaufes.

Pädagogische Konzeption

Sozialerziehung und Spracherziehung sind für den Waldtag wichtige Elemente... Durch Gespräche, Bilderbücher, Reime und Spiele werden die Kinder im sprachlichen Bereich gefördert. Sie sind nicht durch vorgegebenes Spielzeug abgelenkt und werden stärker angeregt, miteinander zu sprechen und untereinander Beziehungen zu knüpfen. Dies führt zu einer verbesserten Gruppenintegration, intensiveren Freundschaften und fördert die Konfliktfähigkeit und -bewältigung.

Kognitive Förderung und die Entwicklung der Wahrnehmung kann man eigentlich nicht isoliert sehen, da andere Bereiche davon abhängig sind. Alle fünf Sinne werden sensibilisiert: Riechen, Fühlen, Hören, Sehen und Schmecken - die Differenziertheit des Naturraums findet ihre Entsprechung in einer ebenso differenzierten und zahlreichen Verknüpfung der Nervenbahnen im Gehirn, wodurch die Intelligenz des Kindes auf breiter Basis angeregt und gefördert wird. Das Kind lernt vorwiegend über das eigenständige Tun, Erproben, Erfinden und Erleben. Kinder müssen zuerst sehen, berühren und erleben, bevor sie Erklärungen aufnehmen können. Da die Kinder durch das reichhaltige Bewegungsangebot ausgeglichener sind, ist ihre Bereitschaft zur Konzentration hoch. Das unmittelbare Erleben der Jahreszeiten, des Wetters und die Auswirkungen auf die Natur lassen sich im Wald besonders gut beobachten. Die Natur bietet die Möglichkeit, Pflanzen und Tiere kennen zu lernen und dadurch z. B. Farben, Formen und Zahlen zu lernen. Im Wald können Kinder staunen, vergleichen und miteinander darüber sprechen.

Die PädagogInnen sollen die Kinder in erster Linie begleiten und weniger anleiten - wir helfen dem Kind möglichst nur bei Bedarf (z.B. wenn es um Hilfe bittet) und dann unter dem Aspekt der Hilfe zur Selbsthilfe - verhalten uns zurückhaltend, greifen nicht in das Spiel der Kinder ein (außer zur Wahrung des Rahmens/der Regeln) - vermitteln Wissen und Fertigkeiten dem individuellen Bedarf des Kindes entsprechend. Wir PädagogInnen gestalten die Waldtage im Rahmen dieses Konzeptes eigenverantwortlich aus. Das Konzept lässt deshalb bewusst Detailfragen offen um diesen Gestaltungsspielraum nicht einzuengen.

Die Verhaltensregeln stellen den haltgebenden Rahmen des Kindergartenalltags dar. Beispiele: Entfernungsregel (Ruf- und/oder Sichtweite), Umgang mit der Natur, gegenseitige Achtung, Umgang mit der Ausrüstung bzw. dem Werkzeug.

Der Tag wird durch täglich wiederkehrende "Rituale" gegliedert. Beispiele: Morgenkreis, Frühstück im Wald etc.

2.5.3 Kindergeburtstag

Ein besonderes Highlight im Kindergartenjahr ist für jedes Kind der eigene Geburtstag, der in der jeweiligen Bezugsgruppe gefeiert wird. Die Kinder können an diesem Tag einen durchgebackenen Kuchen und einige Süßigkeiten mitbringen. Die Kinder freuen sich auch sehr über vorbereitete Obst- und Gemüsenaschereien. In der Gruppe wird dann nach gruppeninternen Ritualen das Geburtstagskind gebührend gefeiert und wertgeschätzt. Spielrunden diese für das Kind wichtige Feier ab.

Pädagogische Konzeption

Wir möchten keine Geschenketütchen für jedes Gruppenkind ins Fach legen lassen, viel mehr freuen sich die Kinder über ein kleines Geschenk für die Gruppe. Dies kann vorab mit der entsprechenden Kollegin oder Kollegen abgesprochen werden. Die mitgebrachten Süßigkeiten werden dann von uns während der Feier bei Spielen verteilt.

2.5.4 Feste und Feiern

Auch große Feste bilden eine Besonderheit im Kindergartenalltag und entwickeln sich immer mehr zu festen Ritualen. Dazu zählen Fasching, das Frühlingsfest, das Kindertagfest, das Zuckertütenfest, das Sommerfest, das Oma-und Opa-Fest, Martini und natürlich unser Weihnachtsmarkt. Hier sind es auch schon die Vorbereitungen, die wir gemeinsam mit den Kindern erleben. Die Kinder freuen sich schon viele Tag im Voraus auf das Fest und sehr aufgeregt. Sie helfen uns bei den Vorbereitungen und zeigen dann stolz ihren Kindergarten.

2.5.5 Begrüßung und Verabschiedung

Ein weiteres uns sehr wichtiges Ritual ist die morgendliche persönliche Begrüßung und Übergabe des Kindes von den Eltern oder bringenden Personen an die anwesenden PädagogInnen. Auch das Verabschieden stellt einen klaren Übergang vom Kindertag in den privaten Bereich dar. Die Kinder verabschieden sich und werden aus dem Anwesenheitsbuch ausgetragen, sodass wir immer aktuell wissen, welches Kind noch im Kindergarten ist.

2.6 Gesunde, ausgewogene Ernährung

Die Einrichtung bietet eine Vollverpflegung an. Frühstück und Vesper werden in der Einrichtung selbst zubereitet. Die kalten Hauptmahlzeiten sind Frühstück und Vesper. Das Frühstück besteht aus Brot, Müsli, Cornflakes, Obst, Gemüse, Tee, Wasser und Milch. Margarine / Butter, magerer Käse und Wurstaufstriche sowie gelegentliche Beigabe von süßen Frühstückskomponenten (Marmelade, Honig etc.) runden die Mahlzeit ab. Die Vespermahlzeit besteht sowohl aus Brot, Brötchen und Aufstrichen als auch aus Gebäck oder Kuchen. Die Mittagsmahlzeit ist die Hauptmahlzeit und wird von der Firma „apetito“ geliefert. Das Küchenpersonal bereitet diese auf, portioniert die Zutaten und verfeinert die Speisen ab und zu mit frischen Lebensmitteln. Hauptbestandteile der warmen Mahlzeit sind Kartoffeln, Nudeln, Reis, Hülsenfrüchte und Gemüse. Fleisch wird als Beilage gesehen und steht nur zwei- bis dreimal pro Woche auf dem Speiseplan. An den anderen Tagen werden vegetarische Gerichte oder Fisch angeboten. Wir sorgen für eine bedarfsgerechte Ernährung und bringen aktuelle Ernährungsgrundsätze sowie die Wünsche der Eltern in Einklang. Ein vielseitiges und frisches Angebot von Obst und Gemüse sorgt für eine

Pädagogische Konzeption

abwechslungsreiche und vor allem gesunde Ernährung innerhalb der täglichen Mahlzeiten. Ihren Kindern stehen zu jeder Zeit ausreichend Wasser und Tee zur Verfügung.

2.7 Ruhen und Schlafen

Die Mittagsruhe bietet Ihren Kindern von 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr die Möglichkeit, zum Schlafen, Ruhen und Entspannen

2.7.1 Ruhen und Schlafen im Kleinkindbereich

Die Hasen schlafen in ihrem Gruppenraum. Jedes Kind bekommt eine Matratze vom Kindergarten und bringt seinen eigenen Schlafsack oder Decke mit Kissen, Schlafanzug und Kuscheltiere von zu Hause mit. Zu Beginn der Ruhezeit wird eine kleine Geschichte oder ein Schlaflied gesungen. Danach wird eine leise und beruhigende Hintergrundmusik zum Entspannen angespielt. Dies hilft den Kindern den Kindergartenvormittag loszulassen, sich zu entspannen und den oftmals noch sehr dringend benötigten Schlaf zu finden. Spätestens 12:30 Uhr ist auch das letzte Häschen dann eingeschlafen.

Mittagskinder sollen bis 11:45 Uhr abgeholt werden.

2.7.2 Ruhen und Schlafen im offenen Bereich

Die Ruhe- und Schlafphase ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufes. Die Gestaltung dieser Phase richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes. Je nach unseren personellen Möglichkeiten, versuchen wir den individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnis jedes Kindes zu berücksichtigen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Schlaf- und Ruhephase durch wiederkehrende Schlafrituale und individuelle Entspannungshilfen. Ruhen ist auch außerhalb dieser Phase im Tagesverlauf möglich. Ab dem dritten Lebensjahr führen wir bei Bedarf eine Schlafanalyse durch. Durch eine gezielte Beobachtung dokumentieren wir das Schlafverhalten und die Faktoren, welche in der Schlaf- und Ruhephase auf das Kind einwirken, und stellen somit das Schlafverhalten fest. Das Dokumentationsmaterial wird auch genutzt, um durch Absprachen im Team eine angemessene Ruhe-, Schlaf- und Spielsituation für alle Kinder zu sichern, Wir versuchen bei uns im Haus den Schlafbedürfnissen der Kinder und den aktuellen Bedingungen im Haus in Einklang zu bringen. Das Wohl des Kindes steht aber dabei immer an erster Stelle.

Mittagskinder sollten bis 12:00 Uhr abgeholt werden.

Pädagogische Konzeption

In der Sommerzeit kommt es öfter vor, dass die Schulanfänger über die Mittagszeit im Garten spielen können. Hier sind sie angehalten, im hinteren Gartenbereich zuzuspielen, da die Spielgeräusche die schlafenden und ausruhenden Kinder stören könnte.



3. Familienbezogene Themenbereiche

3.1 Erziehungspartnerschaft gestalten - Eltern als Partner

Was genau streben wir unter einer „Erziehungspartnerschaft“ an?

Der Beginn der Kindergartenzeit bedeutet sowohl für das Kind als auch für die Eltern eine große Veränderung. Das Kind verbringt nun einen erheblichen Teil des Tages in einer Gruppe zusammen mit anderen Kindern und neuen erwachsenen Bezugspersonen, außerhalb des familiären Umfeldes. Eltern überlassen uns vertrauensvoll ihre Kinder. Dieser - oftmals erste - Kontakt zu einer öffentlichen Betreuungseinrichtung ist für jedes Kind mit neuen Lebens- und Lernaufgaben verbunden, die vom Kind verarbeitet und gemeistert werden müssen. In dieser sensiblen Zeit braucht es erwachsene Bezugspersonen in der Kita und im Elternhaus, die ihm dabei mit „Herz, Kopf und Hand“ zur Seite stehen. Am besten kann das Kind diesen neuen Lebensabschnitt und den hinzukommenden Raum „Kita“ als positive, bereichernde Erfahrung erleben, wenn Eltern und PädagogInnen in eine gemeinsame Verantwortung gehen. **Innerhalb derer hat die Förderung des kindlichen Wohlergehens oberste Priorität und ist gemeinsames Ziel.**

Da eine Erziehungspartnerschaft - wie jede andere Partnerschaft auch - sowohl von unterschiedlichen Erwartungen und Perspektiven als auch von der Verschiedenheit der ErziehungspartnerInnen (aufgrund der andersartigen Rolle im Leben des Kindes) geprägt ist, kann dieses Ziel umso besser gelingen, je mehr Offenheit, Transparenz, Respekt und wechselseitige Anerkennung der Andersartigkeit zwischen Eltern und PädagogInnen besteht. Aus einer guten Beziehung zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal gewinnt das Kind Vertrauen und Sicherheit. Diese Tatsache ist für uns Grund genug, mit Ihnen partnerschaftlich zusammen arbeiten zu wollen. Hierfür wünschen wir uns eine offene, lebendige und konstruktive Form des Miteinanders.



Pädagogische Konzeption

Im Folgenden möchten wir einige bereits bestehende Stationen auf dem Weg zur Erziehungspartnerschaft vorstellen:

- Erstkontakt mit Hausführung
- Aufnahmegespräch mit Leitung und BezugspädagoIn
- erstes Schnuppern und die gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase
- Tür- und Angelgespräche (kurzes Übergabegespräch)
- einmal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche
- Feste
- verschiedene Informationsmöglichkeiten, wie z.B. Infowand im Eingangsbereich, Aushänge in den Garderoben und an den Gruppentüren,
- verschiedene Formen des Eltern-Engagements (Elternbeirat, § 10 ThürKitaG), ggfs. Fördervereinstätigkeit)
- Elternabende

All diese Stationen helfen Eltern und dem Kind, den Prozess des Hineinwachsens in die Kita als Herausforderung zu erleben und nicht als Belastung. Bewältigt das Kind diese Phase der frühen Kindheit erfolgreich, erwirbt es Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und ist in der Lage, Möglichkeiten, Zeit und Angebote in unserer Einrichtung bestmöglich für sich zu nutzen.

Innerhalb der Erziehungspartnerschaft sehen wir die Eltern als ExpertInnen ihrer Kinder, als vorrangige Bezugspersonen, die ihr Kind von Geburt an begleiten, es dabei kennen und lieben gelernt und ein ganz eigenes, intuitives Wissen über ihr Kind entwickelt haben. Wir PädagogInnen sehen uns als ExpertInnen für die Phase der frühen Kindheit mit einem professionellem Fundus an Kenntnissen, Kompetenzen und Erfahrungen - gepaart mit der notwendigen Portion Authentizität, Spontaneität und Liebe für die Arbeit mit Kindern. Diese Voraussetzungen sind theoretisch die besten, die es für Ihr Kind gibt - in der Praxis liegt es an jedem Einzelnen von uns, wie wir diese gemeinsam nutzen und zum Leben erwecken.

3.2 Mitarbeit und Teilhabe der Eltern

Es ist uns wichtig, dass Eltern einen Einblick erhalten, wie in unserer Kita Bildung vermittelt wird. Das vorhandene Interesse sehen wir als Chance und erleben es immer mehr als Unterstützung. Wir laden Eltern ein, mit ihrem persönlichen oder beruflichen Hintergrund ihren besonderen Teil zu der Bildungsarbeit beizutragen und das Spektrum an Angeboten in unserem Kindergarten zu erweitern. Eine besondere Form der Beteiligung ist die Mitarbeit im Elternbeirat.

3.3 Elternbeirat/ Elternvertretung

Im Alltagsleben unserer Kita ist uns eine sehr gute Kooperation mit der Elternvertretung sehr wichtig. Geplante Vorhaben werden vorgestellt und die Meinung der Elternvertretung dazu eingeholt. So können Konflikte mit der gesamten Elternschaft vorab vermieden werden. Wir sehen eine enge Kooperation mit der Elternvertretung als absolut nutzbringend für den gesamten Kita-Alltag. Alle 2 Jahre wählen die Eltern aus ihren Reihen zwei Elternvertreter pro Gruppe. Die Aufgaben der gewählten Elternvertretung liegen hierfür im ThürKitaG, §10 begründet. Aus deren Mitte werden in einem internen Wahlprozess ein Vorsitz und eine Stellvertretung bestimmt. Der gewählte Elternbeirat berät einmal im Monat mit der Kita-Leitung über Veränderungen und neue Entwicklungen der pädagogischen Arbeit.

Der Elternbeirat unterstützt die Kita bei Festen und Feiern.. Wir sehen den Elternbeirat als Bindeglied zwischen Eltern aller Kinder und PädagoInnen.

3.4 Förderverein

Eine weitere Unterstützung bietet unser Förderverein „Spielhaus Geratal“ e.V.. Dieser unterstützt seit Jahren die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte und trägt maßgeblich zur Erweiterung von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, Ausstattungen, Veranstaltungen, der Ausgestaltung von Festen und Feiern und sonstigen Unterstützungsmöglichkeiten bei. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied.

3.5 Lern- und Entwicklungsdokumentation

Ein wichtiger Auftrag unserer pädagogischen Arbeit besteht in der Beobachtung und der Dokumentation des Lern- und Entwicklungsweges Ihres Kindes. Auf der Basis von Beobachtungen gelingt es uns, Rückschlüsse auf kindliche Verhaltensweisen zu ziehen. Im Folgenden werden wir Ihnen darstellen, nach welchen Methoden und mit welchen Zielen wir unsere Beobachtungen ausrichten.

3.5.1 Beobachtungen

Die Beobachtung des kindlichen Spiels, die Dokumentation von kindlichen Entwicklungsprozessen sowie die Reflexion ihrer Bildungsbedürfnisse sind ein ebenso grundlegender Baustein unserer pädagogischen Arbeit.

Jedes Kind wird in regelmäßigen Abständen bei den unterschiedlichsten Aktivitäten seines Spiels von den PädagoInnen beobachtet und dieses wird dokumentiert.

Pädagogische Konzeption

So werden die individuellen Besonderheiten und Entwicklungen eines jeden Kindes wahrgenommen und reflektiert, Bildungsbedürfnisse erkannt und Möglichkeiten überdacht, mit denen das jeweilige Kind in seinem Interesse weiter herausgefordert und unterstützt werden kann. Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung bedeutet für uns auch Wertschätzung des kindlichen Spiels und seiner Bedeutung als so wichtige Ressource kindlichen Lernens.

Aus den beobachteten Spielsituationen lassen sich von den PädagogInnen individuelle Lernangebote ableiten, die sie den Kindern anbieten bzw. eine entsprechende Lernumgebung vorbereiten können.

Ebenso sind die dokumentierten Beobachtungen Voraussetzungen für die Arbeit mit dem „Portfolio“, dem einem jedem Kind eigenen Ordner, indem ganz persönliche Lernentwicklungen des Kindes festgehalten und dokumentiert werden. Nicht nur die Kinder sind sehr stolz auf all das, was sie bereits gelernt und erlebt haben. Mit dem Einverständnis des Kindes bietet dieser auch eine weitere Möglichkeit für Transparenz unserer pädagogischen Arbeit gegenüber den jeweiligen Eltern.

Diese intensive Auseinandersetzung mit der jeweiligen kindlichen Bildung ist eine wichtige Vorbereitung für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche für jedes Kind. Und nicht zuletzt bietet es für uns Pädagogen eine Möglichkeit, unser fachliches und methodisches Handeln beständig zu reflektieren und auf die Bedürfnisse der kindlichen Entwicklungen einzustellen.

Das Buch des Kindes / Portfolio

Das „Kindergartenbuch“ ist das sogenannte „Buch des Kindes“. Hier wird alles Mögliche aus der Kindergartenzeit gesammelt. Wichtig ist hierbei, dass das Kind mit einbezogen wird. Denn je älter das Kind wird, desto selbständiger gestaltet das Kind sein Buch. Das Kind entscheidet, was hinein- oder herauskommt und wer es sich anschauen darf. Somit ist jedes Buch anders und individuell gestaltet und entspricht nicht unbedingt den ästhetischen Vorstellungen der Erwachsenen. Das Buch ist eine Ansammlung von verschiedensten Dingen, Lerngeschichten, gemalten Bildern und natürlich auch Fotos. Meist handelt es sich um Fotos von Situationen im Kindergarten, den Freunden, Entwicklungsschritten oder besonderen Ereignissen wie zum Beispiel dem Geburtstag eines Kindes. Besondere Schritte des Kindes werden auch in sogenannten Lerngeschichten festgehalten. Diese Geschichten entstehen aus Beobachtungen in der Freispielzeit oder während eines Bildungsangebotes und werden in Briefform an das Kind geschrieben. Am letzten Tag im Kindergarten kann das Kind sein Buch mit nach Hause nehmen und hat somit eine Erinnerung an die Kindergartenzeit.

Pädagogische Konzeption

Dokumentation der Angebote bei den Hasen

Die Aktivitäten der Hasen werden in Form von Collagen im Flurbereich der oberen Etage ausgehängt.

Dokumentation des Angebotes im offenen Bereich bei den Fröschen und Igel

Die Pinnwände in den Garderoben der Frösche und Igel dienen als Dokumentationshintergrund unserer pädagogischen Arbeit. Auch der Flurbereich im Eingang wird zur Dokumentation von Collagen und Bildern genutzt.

Pädagogische Konzeption

Informationsübermittlung an die Eltern

Im gesamten Haus finden Eltern verschiedene Möglichkeiten, sich zu informieren: Im Eingangsbereich der Kita befinden sich zwei große Pinnwände, an welchen auf der einen Seite sowohl der Elternbeirat als auch der Förderverein über die jeweiligen Tätigkeiten informieren und auf der anderen Seite wir ErzieherInnen über anstehende Ereignisse o. Neuigkeiten berichten. .

Des Weiteren hängen in allen Garderoben Pinnwände zur individuellen Gruppeninformation aus.

Gegenüber der Küche hängt der jeweilige Speiseplan für die laufende Woche.

3.6 Das Entwicklungsgespräch

Das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch thematisiert den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes. Für eine gute Vorbereitung dient ein beigefügter Fragebogen. Zusätzlich können selbstverständlich alle Themen rund um ihr Kind besprochen werden.

Selbstverständlich können Sie immer um ein Gespräch mit den PädagoInnen und/oder der Leitung bitten. Wir werden dann im Interesse aller einen zeitnahe Termin ermöglichen.

4. Kooperation mit Dritten

4.1. Zusammenarbeit mit TMBJS, Jugendamt, Kommune, Stadtverwaltung, Ortschaftsrat, OT-Bürgermeister

Wir stehen in einem regelmäßigen Dialog mit den zuständigen Mitwirkungsorganen der Landes Thüringen (TMBJS) und der Stadtverwaltung und des Jugendamtes Erfurt. Das Jugendamt Erfurt stellt zusätzlich eine bedarfsorientierte Fachberatung zur Verfügung, welche wir nutzen. Über aktuelle Veränderungen und Problematiken informieren wir den ortsansässigen Ortschaftsrat und den Ortsteilbürgermeister, mit denen wir in einem guten Dialog stehen.

4.2. Zusammenarbeit mit externen Bildungs- und Kursanbietern

Im Rahmen unserer bedarfsorientierten Programmvielfalt werden wir aktuell durch verschiedene externe Kursangebote unterstützt:

- Sporticus e.V.
- Musikschule „Sunshine“
- Förderverein
- Elternbeirat und Eltern
- Grundschule in Möbisburg
- Waldorfschule in Bischleben/Stedten
- Ortschaftsrat
- Zahnarzt / Zahnputzschwester
- Feuerwehr
- Fachdienste (Jugendamt)
- Lebenshilfe e.V.
- Ortsansässige Gewerbe
- Nahkauf Kaiser

4.3 Besondere Förderbedarfe

Die Kita-Leitung ist verantwortlich dafür, dass der Inklusionsgedanke in der Einrichtung offen diskutiert und gelebt wird. "Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden" (§ 22 a SGB VIII). Nachdem die integrative Erziehung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder in Kindertagesstätten vielerorts inzwischen Alltag geworden ist, wird Integration bzw. Inklusion im Elementarbereich zunehmend umfassender diskutiert. Inklusion soll sich nicht nur auf behinderte Kinder, sondern auch auf Kinder beziehen, die durch andere Faktoren wie ihre kulturelle oder soziale Herkunft von Benachteiligungen bedroht sind. **Jedes Kind hat die individuelle Unterstützung zu erhalten, die es benötigt.** Die Entwicklung inklusiver Haltungen, Strukturen und Praktiken ist unter der Gesamtverantwortung der Kita-Leitung gemeinsam mit dem Team und den externen und internen Beratungsinstanzen voranzutreiben.

Die Kita-Leitung stellt sicher, dass entsprechende Informationen über die Kinder, ihre Verhaltensweisen und Entwicklungsstände in relevanten Beobachtungs- und Dokumentationsbögen aufgezeichnet werden. Dadurch können besondere Förderbedarfe in Abstimmung der der (heil-) pädagogischen Fachkraft festgestellt werden. Die Eltern werden von Anfang an in diesen Prozess eng einbezogen und ggfs. bezüglich der Beantragung entsprechender Fördermaßnahmen beraten und unterstützt. Gemeinsam mit den zuständigen Fachämtern werden dann Förderpläne erstellt, die eine optimale Ausgestaltung der einsetzenden Maßnahmen zum Ziel haben. Auch die Inklusionsbeauftragte des THEPRA Landesverbandes Thüringen e. V. steht hier als kompetenter Ansprechpartner für alle Beteiligten zur Verfügung.

In unserer Einrichtung versuchen wir, allen Kindern mit besonderen Begabungen und speziellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Auf der Grundlage nach §7 Abs.1 bis 3 und 4 ThürKitaG stellen wir die Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung in gleichem Maße sicher. Im Prozess der gemeinsamen Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Kindertagesstätte berücksichtigen wir die Bedürfnisse und Fähigkeiten eines jeden Kindes. Unter einer gelungenen Förderung verstehen wir:

- die Individualität eines jeden Kindes zu respektieren,
- jedes Kind Entwicklungsschritte nach seinem eigenen Rhythmus machen und somit neue Erfahrungen sammeln zu lassen
- die Teilhabe aller Kinder im Alltagsgeschehen zu ermöglichen,
- die Kinder gegenseitig akzeptieren und unterstützen zu lassen und
- alle Kinder sich selbst als kompetent und wertvoll erleben zu lassen.

4.4 Unsere Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte

Gemeinsam mit externen Bildungseinrichtungen einerseits und dem Kita-Management andererseits wollen wir alle Ressourcen der Unterstützung für eine positive und gedeihliche Ausbildung der PraktikantInnen nutzen und anwenden.

Bei der Auswahl von PraktikantInnen arbeiten wir mit Ausbildungsstätten zusammen, formulieren die Beurteilungen der PraktikantInnen und melden Belange aus der Praxis an die Ausbildungsstätten zurück. Wir begleiten und betreuen in unserer Kindertagesstätte PraktikantInnen aus allen Berufsgruppen der Sozialen Arbeit. So haben wir langjährige Erfahrungen in der Ausbildung von Staatlich anerkannten ErzieherInnen. Neben den SchülerInnen der Realschulen, Gymnasien, betreuen wir auch AbsolventInnen der Fachschulen.

Derzeit pflegen wir intensive Kooperationen mit:

- Private Fachschule für Wirtschaft und Soziales gGmbH Erfurt
- Marie-Elise-Kayser-Schule, Staatliche Berufsbildende Schule 6, Erfurt
- Erzieherfachschule: „Euro-Schulen“ Erfurt
- Fachhochschule Erfurt

4.5 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Innerhalb jeder Kindertagesstätte des THEPRA Landesverbandes Thüringen e.V. gibt es eine geschulte zuständige Fachkraft für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Daneben ist insbesondere die Kita-Leitung verantwortlich für die Einhaltung des Kinderschutzes. Gemeinsam mit der zuständigen Fachkraft hat sie:

- sich Wissen um die Abläufe, Handlungsschritte und regionale Zuständigkeiten gemäß §8 a SGB VIII anzueignen, durchdringend im Team zu etablieren und deren Umsetzung zu kontrollieren
- im Fall einer vorliegenden Kindeswohlgefährdung die zuständige „insoweit erfahrene Fachkraft“ (iseF) - [hier: regionale und örtliche Zuständigkeiten und Besonderheiten beachten] zu kontaktieren und eine Einschätzung zum vorgebrachten Sachverhalt abzufordern
- nachrichtliche Informationen über Weiterbildungen im Rahmen des Kinderschutzes an die Kinderschutzbeauftragte des THEPRA Landesverbandes Thüringen e. V. zu geben
- im Fall der Veränderung der Zuständigkeiten „Kinderschutz“ in der Einrichtung der regional zuständigen „iseF“ diesen Wechsel umgehend anzuzeigen
- die Kopie des Protokolls einer notwendig werdenden Inobhutnahme eines Kindes der Einrichtung an Träger (GF), Kinderschutzbeauftragte des THEPRA LV Thüringen e. V. und ggfs. (wenn nicht selbst beteiligt) an die zuständige iseF zu geben
- als Kita-Leitung die Kinderschutzbeauftragte der Einrichtung neben externen Weiterbildungen 1 x p. a. deren Freistellung zur Teilnahme an einem trägerinternen Netzwerk- treffen der Kinderschutzbeauftragten des THEPRA Landesverbandes Thüringen e. V. zu ermöglichen.

In unserer Einrichtung wird jeder Form von Kindeswohlgefährdung nachgegangen. Alle Mitarbeiter sind in der Verantwortung einen Verdacht/ eine Gefährdung umgehend der Leitung mitzuteilen. Liegt ein Verdacht nahe, welche eine Gefährdung des Kindeswohls vermuten lässt, wird im Team mit der Leitung eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen. Liegt laut der Einschätzung unserer Fachkraft sowie der Kita-Leitung eine Gefährdungssituation vor, wird eine entsprechende Meldung bei der zuständigen Fachkraft des Trägers/ des Jugendamtes vorgenommen.

5. Qualitätssicherung und -entwicklung

5.1 Selbst- und Fremdevaluation

Wir verfügen über eine adäquate Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, stellen uns den Konflikten sowie Konkurrenzsituationen und sind in der Lage, unsere Arbeitsergebnisse zu evaluieren. Innerhalb unserer Teamberatungen und Einzelgespräche reflektieren wir unser Handeln und streben nach lösungsorientierten Wegen sowie Möglichkeiten. Durch eine ständige Erweiterung der eigenen Kompetenzentwicklung balancieren wir täglich zwischen Selbstwahrnehmung, Handlungsprozessen und der Reflexion unserer pädagogischen Arbeit. Eltern haben die Möglichkeit, unser Handeln durch einen Fragebogen zu reflektieren. Des Weiteren gibt es einen „Ideen-Briefkasten“ im Eingangsbereich, in den Eltern zu Papier gebrachte Liebe und Kritik einwerfen können. Auch Rückmeldungen in der Elternsprechstunde der Leitung oder an den Elternbeirat sind möglich. **Konstruktiv geäußerte Kritik verhilft zu einer erweiterten Professionalisierung unserer pädagogischen Arbeit.** Die selbstkritische Auseinandersetzung mit den alltäglichen Prozessen unserer Einrichtung sehen wir als unsere Schlüsselkompetenz an.

5.2. Zusammenarbeit mit Fachberatung

Die Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes ist eine Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit. Gemeinsam mit der Fachberatung werden Fragen zu gesetzlichen Rahmenbedingungen, räumlicher und sachlicher Ausstattung, pädagogischen und vielen anderen Themen besprochen. Zusätzlich steht der Kindertagesstätte die Fachberatung der Stadt Erfurt zur Verfügung. Beratungssituationen können im Einzel- und/ oder Gruppengespräch stattfinden.

5.3 Zusammenarbeit mit dem zuständigen Ministerium

Die Mitarbeiter des Fachreferats „Kindertagesbetreuung und frühkindliche Bildung“ sind Ansprechpartner für Grundsatzfragen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege.

Sie sind für die Landesförderung gemäß § 19 Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz (ThürKitaG) zuständig, prüfen und bescheiden Anträge auf Anerkennung der fachlichen Eignung von Personal (§ 14 Abs. 1 ThürKitaG) und nehmen die Betriebsaufsicht nach §§ 45 ff SGB VIII i.V.m. § 9 ThürKitaG wahr. Vor diesem Hintergrund erfolgt die kooperative Zusammenarbeit zwischen dem zuständigen Ministerium und der Kita-Leitung.

5.4. Aus- und Weiterbildung/ Personalentwicklung

Vor dem Hintergrund einer effizienten und passgenauen, koordinierten Personalentwicklung für die ErzieherInnen stimmen wir die Fort- und Weiterbildungsbedarfe mit dem Kita-Management ab. In unserer Einrichtung gibt es einen jährlichen Fort- und Weiterbildungsplan. Die pädagogischen Fachkräfte werden durch Freistellung und finanzielle Unterstützung ermutigt, an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Zur gemeinsamen fachlichen Weiterentwicklung werden für alle Fachkräfte der Kindertagesstätte zwei zentrale Fortbildungsveranstaltungen pro Jahr durchgeführt. Hier der Verweis auf die ggfs. perspektivische Änderung hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Fortbildungszeit.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Leitung der Einrichtung ist verantwortlich für die Präsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit. Dazu müssen Kontakte geknüpft und gepflegt werden:

Kontakte:

- Repräsentation und Vertretung der Kita in Kommune, Gemeinde oder Ortsteil
- Kontakte zu Einrichtungen des Gemeinwesens
- Pressekontakte
- Aufbau und Pflege von Kontakten zu Sponsoren
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen
- Bereitstellung von Informationen für Fachärzte, Beratungsstellen, öffentliche Einrichtungen, Grundschulen, Vereine und im Rahmen von Kulturereignissen und -angeboten sowie als Basis für politische Entscheidungen.

Projekte

Projekte werden regelmäßig in der Einrichtung und im Ort über Aushänge und unsere Homepage des Fördervereins bekannt gegeben.

Öffentliche Veranstaltungen

Öffentliche Veranstaltungen (wie zum Beispiel: Sommerfest, Martini, Weihnachtsmarkt und andere Feste) nutzen wir immer, um über unsere Arbeit zu informieren und für Unterstützungen zu werben. Dabei werden wir intensiv von unserem Förderverein unterstützt.

Trägerinformationen

Auf der Homepage unseres Trägers: www.thepra.info erhalten Sie regelmäßig Informationen zu internen Festen und Feiern, sowie aktuelle Informationen zu Trägerveranstaltungen.

7. Ausblick

Da wir uns in unserer pädagogischen Arbeit zum Wohle Ihrer Kinder und im Sinne der wissenschaftlichen Erkenntnisse über Kinder, Bildung, Lernen und Lehren und Erziehung immer weiter entwickeln wollen, wird diese Konzeption auch weiter fortgeschrieben bzw. unterliegt kontinuierlich der Überarbeitung. In den nächsten Monaten werden wir uns mit der Partizipation von Kindern im (Alltags-) Geschehen beschäftigen.

8. Quellennachweis

- Hanssen, K.; Oberhaemer, P.; Schreyer, I. (Hrsg.); „Träger zeigen Profil. Qualitätshandbuch für Träger von Kindertageseinrichtungen, Beltz, Weinheim
- Haug-Schnabel, Bensel (2010); Grundlagen der Entwicklungspsychologie, die ersten 10 Lebensjahre; Verlag: Herder, Freiburg
- Schreyer, I. & Michel, A. (2003); „Öffentlichkeitsarbeit“ in Fthenakis, W.E.
- Thüringer Bildungsplan (TBP)
- Laewen; Andres; Hedervari (2003): Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege

